

ausgeplündert. Die Linksregierungen mit ihren Finanzministern haben diese Ausplünderung ihrer eigenen Wählermassen zugunsten der Großbourgeoisie glänzend besorgt.

Die Vorteile der Inflation haben aber ihre Grenzen. Teile der französischen Bourgeoisie denken bereits ernsthaft an eine Stabilisierung, nachdem durch die Inflation alles erreicht ist, was sie erreichen wollten. Diese Stabilisierung muß in Frankreich zu ernsthaften Erschütterungen führen. Da die französische Regierung eine Auslandsanleihe nötig hat, muß sie die Bedingungen der amerikanischen Sachverständigen annehmen und eine Sanierung durchführen, die in vieler Beziehung der deutschen Dawes-Sanierung ähnlich ist.

Zur Zeit der Wahlen 1924 stellten die Kommunisten den Kandidaten sowohl des Poincaré-Blods als des Linksblods Gegenkandidaten des Arbeiter- und Bauernblods entgegen. Sie sagten den Massen unermüdlich, daß der Linksblod mit Hilfe der Sozialdemokratie im Wesen die Politik Poincarés fortführt, daß es nur zwei Lösungen geben kann, entweder die Bourgeoisie auf Kosten der Massen der Arbeiter und kleinen Leute, das ist die Poincaré-Lösung, oder aber die Arbeiterklasse auf Kosten der Bourgeoisie, das ist die Lösung des Arbeiter- und Bauernblods.

Ausgedrückt sind auch die schönen Friedensträume, die mit Herrichts Namen aufleimten.

Die Leunawerker für den Kongreß der Werktätigen

Die Gewerkschaftsfunktionäre des Leuna-Werkes nahmen am Dienstag zu der Nationalisierung und ihren Folgen für die deutsche Arbeiterklasse Stellung und erklärten sich für den Kongreß der Werktätigen. Es wurde ein Aufruf an die Chemiewerker und Gewerkschafter gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Durch die Ausnutzung der politischen Macht aber in Deutschland seitens der kapitalistischen Kreise wird das System der Gewinnung von Profit und Ueberschuss auf keine andere Spitze getrieben. Damit wird der Kampf für den Sozialismus zur dringenden Lebens- und Tagesaufgabe der breitesten Massen.

Die zum langsame Untergang verdochnen Werktätigen in diesem Kampfe zu einer Einheitsfront zu sammeln, hat die Betriebsräte von Weisenfels und Mansfeld veranlaßt, sich an die breitesten Öffentlichkeit zu wenden mit Aufrufen zu einer

Mitteldeutschen Landeskonferenz der Werktätigen. Wir begrüßen diesen Schritt laienbewusster Arbeiter und freier Gewerkschafter und fordern alle unsere Kollegen auf, sich selbst einzuzeichnen für das baldige Zustandekommen derselben, daß sie ein mächtiger Anstoß werde zur Bildung der Einheitsfront und zur Organisierung eines Reichskongresses der Werktätigen.

In dem Aufruf wird ferner der Kampf um 30 Proz. Lohn-erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit ferner die Umstellung der Gewerkschafter in Industrieverbände gefordert. Dieser Beschluß der Gewerkschaftsfunktionäre eines der größten mitteldeutschen Werke ist von außerordentlicher Bedeutung. Er zeigt, daß die Werktätigen trotz aller Hege der reformistischen Führer kennen, daß der Kongreß der Werktätigen unbedingt notwendig ist, um den Klassenkampf zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu organisieren.

Die Arbeiter in Schlefien und Oberschlesien müssen dem Beispiel der Leuna-Arbeiter folgen und alle ihre Kraft dafür einsetzen, daß der Aufruf nach dem Kongreß der Werktätigen von dem gesamten Proletariat angenommen wird.

Der Lotruf des Goldes

Roman von Jack London. "Mach' eure Sache gut, Jungens," ermahnte er sie zu leyl. "Ich muß es wissen. Was auch geschieht, ich schlage euch heraus."

Er kehrte in sein Hotel zurück, indem er wie zuvor die Droschke wedelte, ging in sein Zimmer, trank noch einen Cocktail zur Nacht, legte sich nieder und schlief ein. Am Morgen stand er früh auf, rasierte sich, befehlte sich sein Frühstück und die Zeitungen und wartete. Aber er trank nicht. Um neun Uhr begann das Telefon zu klingeln, und die ersten Berichte liefen ein. Nathaniel Letton war im Begriff, in Laramie den Jag zu beistehen. John Dowsett kam mit der Untergrundbahn zur Stadt. Leon Guggenhammer hatte sich noch nicht auf der Straße sehen lassen, war aber bestimmt zu Hause. Daylight breitete eine Karte vor sich auf dem Tische aus und folgte so den drei Männern, wie sie zueinander näher kamen. Jetzt war Nathaniel Letton in seinem Büro im Mutual-Solander-Haus. Als nächster erschien Guggenhammer. Dowsett stand noch in seinem eigenen Büro, aber um elf kam die Nachricht, daß auch er getroffen sei, und wenige Minuten später sah Daylight in einem Auto und fuhr in voller Fahrt nach dem Mutual-Solander-Haus.

4. Kapitel. Nathaniel Letton war mitten im Satz, als die Tür geöffnet wurde; er blieb stehen, und er wie die beiden anderen harrten erschrocken, aber beherrschte den eintretenden Barney Daylight an. Unwillkürlich übertrieb er den freien, schwanenwollen Gang, der Schlitzenreißenden eigen ist. Ihm war, als hätte er Schritte unter seinen Füßen.

"Guten Morgen, meine Herren," sagte er ohne die unnatürliche Ruhe zu beachten, mit der sie seinen Eintritt begrüßten. Er schaltete ihnen der Reihe nach so herzlich die Hände, daß Nathaniel Letton zusammenstieß. Dann warf er sich in einen schweren Sessel und streckte die Beine aus, als ob er müde wäre. Die große Leberjacke, die er mitgebracht hatte, ließ er sorglos neben sich auf den Fußboden.

Zum Katholikentag in Breslau

In der Zeit vom 22. bis 24. August findet in Breslau der 85. Katholikentag statt.

In den Katholikentagen finden die zahlreichen politischen und sogenannten unpolitischen Organisationen des Zentrums, wie z. B. die katholische Schulorganisation, deren Vorsitzender der Reichstagsabgeordnete Marx ist, und der Verband geselliger Vereine katholischer Richtung, der Zentral-Bildungsausschuss der katholischen Verbände in Deutschland, der 23. Zentral-Organisationen umfaßt, der Friedensbund deutscher Katholiken etc. ihren Gesamtausschuss. Die Katholikentage sind Veranstaltungen, die selbst bei den öffentlichen Klagen gegen die rein dekorative Wirkung der Einigkeit nach außen eingestuft sind. Sie finden daher regelmäßig unter hochklingenden Worten, Gloriedeklamationen, fliegenden Projektionsmaschinen und päpstlichem Segen statt. Eine geschickte Regie verleiht in der Regel die politischen Gegenstände hinter den Kulissen, ehe sie überhaupt vor der breiten Öffentlichkeit der Katholikentages zur Sprache kommen. Nichtabkömmlicher sind diese Herrschaften des Merkmalismus für das Zentrum Mittel zur Beeinflussung der großen Massen der katholischen Arbeiter. Als die sozialdemokratische Partei noch eine Partei des Klassenkampfes war, hat sie die Bedeutung der Katholikentage richtig eingeschätzt und an allen Tagungsorten der Schwarzen mit einer großen Gegenpropaganda zur Demaskierung des Zentrums eingeleitet. August Bebel war es vor allen Dingen, der während der Katholikentage in großen Massenversammlungen zu Tausenden von Arbeitern sprach, um die Politik des Zentrums zu kaulen.

Der letzte Breslauer Katholikentag fand 1909 statt. Auch damals nutzte die Sozialdemokratie unter Führung von Paul Löbe den Katholikentag zu einer großzügigen Propaganda gegen die Steuerpolitik des Zentrums aus. Heute ist die Sozialdemokratie, die mit dem Zentrum in Preußen und anderen Staaten zusammen in der Koalition steht und mit ihr Reichsbannerpolitik macht, weit entfernt, die Katholikentage zum Kampf gegen das Zentrum auszunutzen. Um die Arbeiter zu täuschen, behauptet die Breslauer „Volkszeitung“ in getreuer Uebersetzung mit den demokratischen Reichsbannerkameraden, daß bei dem Katholikentag in diesem Jahre das politische Moment hinter dem Katholikentag zurückgestellt wird. Ein infames Täuschungsmaschwerk. Wer die Tagesordnung des Katholikentages genauer verfolgt, und sich die Redner anhört, erkennt, daß nicht weniger als in früheren Jahren die Herrschaft der Schwarzen benutzt werden soll zur Verteidigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Als Redner werden u. a. auftreten der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Marx, der herabstiege ehemalige bairische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, der Direktor der „Schl. Volkszeitung“, Kolja, der über „Pressemellen“ sprechen wird. Ferner: Dr. Weber, Münster, wird über „Christliche Grundzüge und Wirtschaftslernen“ referieren. Das hat natürlich nach Ansicht der „Volkszeitung“ mit Politik nichts zu tun. Auch der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth wird auf der Tagung erscheinen.

Der Katholikentag findet natürlich die volle Unterstützung der Staatsbehörden. Der kapitalistische Staat weiß, welche Hilfe für ihn der Merkmalismus bedeutet. Er stellt hunderte von Sonderjungen zur Verfügung, namentlich katholischen Arbeitern in Oberösterreich die Teilnahme am Katholikentag zu ermöglichen. Für uns Kommunisten wird daher der Katholikentag der Anlaß sein, den katholischen Arbeitern die ganze Hinterhältigkeit, Heuchelei und Arbeiterfeindschaft des Zentrums aufzudecken.

Böllerbund statt Arbeiterinternationale

„Ohne Böllerbund geht es nicht mehr“

Bisher haben die Sozialdemokraten der Arbeiterklasse immer wieder vorgetragen, daß eine Bewirkung des Sozialismus unmöglich sei, ohne vorangegangene Eroberung und Mehrheit in den bürgerlichen Parlamenten. Jetzt hat der geniale Maximalist Kautsky noch eine weitere Entdeckung gemacht: ohne „Eroberung“ der Mehrheit des Böllerbundes durch die Arbeiter gibt es keinen Sozialismus.

Wiederum sind es „finke“ sozialdemokratische Zeitungen, die sich zur Propaganda dieser neuesten Jahresführung der Arbeiter durch Kautsky hergeben. Die „Leipziger Volkszeitung“ bracht als erste den Artikel Kautskys „Böllerbund und Sozialdemokratie“ ab, in dem Kautsky auch das Gift des Zweifels an der internationalen Kraft der Arbeiterklasse den Proletariern einzutauseln vermag.

Bisher behaupteten die Reformisten, daß der Böllerbund ein Mittel sei, um „den Sozialismus zu entwickeln“, wie Kautsky sich selbst ausdrückt. Kautsky predigt jetzt den Gedanken, daß die Internationale erst durch den Böllerbund überhaupt etwas werden kann. Er erklärt witzlich:

„Die Internationale der Arbeiter wird durch den Böllerbund keineswegs überflüssig. Sie bekommt vielmehr durch den Böllerbund eine weit höhere Basis für ihre Entscheidungen als sie bisher be-“

kaustsky, der zu Beginn des Weltkrieges die Internationale als ein Friedensinstrument, aber nicht als ein Werkzeug zur Verwirklichung von Kriegen bezeichnet, hat diesen Gedanken plamäßig entworfen. Er gibt den Gedanken, daß auch nur in Zukunft die Arbeiter-Internationale Kriege verhindern könnte, vollkommen auf:

„Es ist nicht daran zu zweifeln, daß, wenn es wieder zu einem Kriege kommen sollte, der Teil, der als der angegriffene erscheint, wieder die große Mehrheit des Volkes, auch der Sozialisten hinter sich haben wird. Kautsky'sche Form der Internationale wird das verhindern können.“

Nur noch der Böllerbund kann nach Kautsky Kriege verhindern, die Internationale wird es viel weniger tun können als der Böllerbund selbst. Kautsky, der mit Schenklappen an der Wirklichkeit vorüberläuft, kann dabei allerdings nicht übersehen, daß der Böllerbund heute der Spielball von miteinander streitenden Mächtegruppen ist. Aber er löst sich darüber hinweg: selbst der Streit von Staaten, Kriegen innerhalb des Böllerbundes sei noch immer besser, als der Austrag ihrer Gegensätze mit Giftgasen, Fliegerbomben und Blockaden. Als ob der Streit im Böllerbund nicht gerade die militärischen Kämpfe der Staaten untereinander vorbereitet und einleitet!

Kautsky hat aber noch einen anderen Vorschlag zur Verbesserung des Böllerbundes: Die Sozialisten müssen sich den Böllerbund erobern.

„Um letzteren werden sich die sozialistischen Vertreter im Böllerbund zusammenfinden. Weichen ihre bürgerlichen Gegner an, so stellen, dann bestimmt die vereinigte sozialistische Front den einzigen Gegner gegenüber eine größere Macht, als dem bürgerlichen Klassenverhältnis zwischen bürgerlichen und sozialistischen Stimmen entspricht.“

In seinen Schlussfahnen konstatiert aber Kautsky wiederum, daß es eine weltliche Internationale noch nicht gibt und daß deshalb alle sozialistische Kritik am Böllerbund bedeute, den Spalter im Auge der Bürgerlichen sehen, aber an den Ballen im eigenen Auge nicht zu denken.

Dieser Artikel Kautskys ist im Ganzen eine neue Bestätigung des vollkommenen Bankrotts der sozialdemokratischen „Marxisten“ in theoretischer und praktischer Beziehung. Die Volkklonen, die die zweite Internationale vor dem Kriege innehielt, werden völlig aufgegeben zugunsten einer leichten, unmarxistischen Betrachtung und einer jeden revolutionären Willen im Keime erstickenden Praxis.

Arbeitermord auf Leuna

2 Tote, 3 Verletzte. (Fig. Drahtb.) Halle, 18. August.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ereignete sich in Bau 281 in Leuna ein schwerer Baumglatz. Einige Arbeiter waren mit dem Abbau eines Hüttenrückens beschäftigt, als dieser sich plötzlich löste und aus einer Höhe von 25 Metern herabstürzte. Fünf Arbeiter fielen mit herab, von denen zwei getötet und zwei schwer verletzt wurden; ein Arbeiter kam mit geringen Verletzungen davon.

Die Vertreter der Leuna-Arbeiter haben gestern die Vorbereitung und Einleitung des Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen beschlossen. Der Unglücksfall zeigt, wie notwendig der Kampf gegen die wachsende kapitalistische Ausbeutung ist. Die Arbeiter des Leunawerkes und die Arbeiter der fremden Firmen auf dem Leunawerk müssen in gemeinsamer Voreberechtigung sich darüber klar werden, wie sie durch einheitliches Vorgehen derartige Unglücksfälle für immer unterbinden können.

Kampf gegen überlange Arbeitszeit, gegen die wachsende Ausbeutung, gegen die sich stetig mehrenden Unglücksfälle heißt Kampf gegen das kapitalistische System. Diesen Kampf gilt es zu organisieren.

30 Monate in Unterjochungshaft

(Fig. Drahtb.) Essen, 19. August.

Seit über 20 Monaten befinden sich in Essen fünf holländische Arbeiter in Unterjochungshaft wegen der während des Ruhrkampfes erfolgten Ausflüchte. Tatsache ist jedoch, daß diese 5 Arbeiter im Seidengebirge die Separatisten verprügelt haben. Die Verhandlung der Angeklagten ist vom Staatsanwalt nunmehr wiederum verschleppt worden und sind diese fünf Arbeiter in den Hungerstreik getreten.

Während die Separatisten, die mit französischem Gelde gekauft waren, den Tag hindurch, befinden sich zahlreiche Arbeiter, die gegen die Separatisten gekämpft haben, teils in Unterjochungshaft, teils in Strafhaft. Hätten sie mit den Separatisten gekämpft, wären sie in freier deutscher Luft!

Große Arbeiterentlassungen

(Fig. Drahtb.) Hamburg, 19. August.

Nach bevorstehender Fertigstellung der für den Norddeutschen Lloyd gebauten Frachtdampfer „Schwaben“ wird die Pullmanwerft abermals zu großen Arbeiterentlassungen schreiten. Es sollen nach Ablauf der Speerfrist 350 Arbeiter zur Entlassung kommen. Die „Gelundungskrise“ geht weiter.

„Allmächtiger, ich bin halbtot!“ leuchtete er. „Wir haben's ihnen oder auch nicht leicht gegeben. Das war 'ne Sache. Und erst ganz zum Schluss ist mir aufgegangen, wie fein das Spiel war. Glatter Knod down! Und wie sie drauf reinfieten: war einfach grohartig!“

Sein schillernder westlicher Dialekt und seine Fröhlichkeit beruhigten sie. Es war wohl gar nicht so schlimm. Wenn er sich auch entgegen Lettons Anordnungen den Zutritt zum Büro erzwungen hatte, so schien er doch nicht die Absicht zu haben, eine Szene zu machen oder ausfallend zu werden.

„Na,“ fragte Daylight liebenswürdig, „habt ihr nicht ein freundschaftliches Wort für euren Partner? Oder hat sein Glanz euch völlig geblendet?“

Letton räusperte sich, konnte aber kein Wort herausbringen. Dowsett sah ruhig abwartend da, während Guggenhammer mit Anstrengung kramelte.

„Sie haben wirklich ein schönes Lohnwort angerichtet.“ Daylights schwere Augen sanken vor Vergnügen. „Das will ich meinen!“ rief er triumphierend. „Haben wir sie nicht schon angeführt? Ich war selbst ganz überrascht. Ich hätte mir nie träumen lassen, daß es so leicht ginge.“

„Und jetzt?“ rief er laut, ehe die entstandene Pause drügend wurde. „Können wir wohl abrechnen. Ich möchte gern heute nachmittags abrechnen.“ Er nahm seine Tasche und griff mit beiden Händen hinein. „Und wenn ihr Wallstreet wieder mal ein Netzen Schreden einjagen wollt, Jungens, dann braucht ihr es mir nur zu sagen.“

Seine Hände kamen wieder zum Vorklein; sie umschlossen eine Menge Talons, Scheidhücher und Scheinnoten. Er schüttelte alles auf den Tisch, griff noch einmal in die Tasche und schickte einige Raucher heraus. Dann las er von einem Blatt Papier ab:

„John Millionen liebenswürdig und zweihundertvierzig Dollar und acht Cent betragen meine Ausgaben. Die müssen natürlich vom Gewinn abgezogen werden, ehe wir die ganze Serie zusammenrechnen. Wo habt ihr eure Berechnung? Es muß doch eine mächtige Summe herauskommen.“

Die drei Männer haben sich erkannt an. Entweder war der Mann dümmer, als sie gedacht hatten, oder er spielte ein Spiel, das sie noch nicht durchschauen konnten.

Nathaniel Letton beseufzte seine Lippen mit der Zunge und sprach:

„Es wird noch einige Stunden dauern. Herr Barnish, bis wir die Abrechnung in Ordnung haben. Howison ist gerade dabei. Wir... hm... wie Sie sagen, haben wir befriedigend abgeschlossen. Was meinen Sie, wollen wir jetzt nicht zusammen frühstücken gehen — wir könnten ja dabei über die Sache sprechen. Ich lasse meine Angestellten über Mittag arbeiten, so daß Sie Ihren Zug noch rechtzeitig erreichen können.“

Dowsett und Guggenhammer gaben ihre Erleichterung offen zu erkennen. Die Situation klarte sich. Unter den augenblicklichen Verhältnissen war es nicht angenehm, in einem Raume mit dem Manne eingeschlossen zu sein, den sie soeben ausgehindert hatten, einem Manne, der starke Muskeln hatte und einem Indianer gleich. Sie erinnerten sich mit Unbehagen der vielen Geschichten über seine Stärke und Brutalität. Wenn Letton ihn nur so lange hinhalten könnte, bis sie in die polizei-besetzte Welt außerhalb der Bürotüren entwischt waren, so war alles gut. Und Daylight schien mit sich reden zu lassen.

„Das freut mich wirklich“, sagte er. „Ich möchte nicht gern den Zug verpassen. Sie haben mir eine große Ehre erwiesen, meine Herren, daß Sie mich an diesem Geschäft teilnehmen lassen. Ich weiß das in hohem Maße zu schätzen, wenn ich meinen Gefühlen auch nicht den rechten Ausdruck verleihen kann. Aber ich bin schrecklich neugierig und möchte gern wissen, Herr Letton, wie hoch Sie unseren Gewinn veranschlagten. Können Sie es mir nicht schätzungsweise sagen?“

Nathaniel Letton sendete seinen Freunden einen flehenden Blick, und es entstand eine Pause. Dowsett, der aus festem Holz als die beiden anderen geschneit war, begann zu ahnen, daß der Klondike Mann spielte. Jene aber ließen sich immer noch von seiner kindlichen Unschuld einwiegen.

„Es ist außerordentlich... hm... schwierig“, begann Letton Guggenhammer. „Sie wissen, daß die Kurse von Ward Valley jähelhaft schwanken, so daß... hm...“

„So daß es ganz unmöglich ist, jetzt schon den Gewinn abzuschätzen“, fuhr Letton fort.

„Annähernd, annähernd“, meinte Daylight freundlich. „Auf eine Million mehr oder weniger kommt es nicht an. Darüber können wir uns ja später noch einigen. Aber ich bin so neugierig, daß es mich am ganzen Körper juckt. Was meint ihr?“

(Fortsetzung folgt.)

Nieder mit den Spaltern!

Die gemeinsame Plattform des Parteiverräters Korsch mit Maslow-Küch-Fischer — Sie organisieren gemeinsam die Spaltung der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Nachstehend unterbreiten wir der Parteimitgliedschaft ein geheimes Rundschreiben Korsch's, das den blühenden Beweis liefert, daß die Einheitsfront Korsch-Fischer-Maslow-Korsch gegen unsere Partei in vollem Umfange hergestellt ist. Bereits vor mehreren Tagen hatte das ZK. Kenntnis von einem Aufruf, der von Küch-Fischer-Maslow in die Partei zwecks Sammlung von Unterschriften verfaßt wurde. Wie aus dem Korsch-Dokument ersichtlich ist, fanden auf Grund dieses Aufrufes Verhandlungen zwischen Korsch einerseits, Maslow-Küch-Fischer andererseits statt. (Die Rolle des Genossen Weber ist noch nicht geklärt.) Als Ergebnis dieser Verhandlungen wurden zahlreiche grundlegende Zusätze Korsch's in den Aufruf aufgenommen und dieser als gemeinsame Plattform an die Parteiorganisationen verschickt.

Es ist das eingetroffen, was von der Parteimehrheit seit Monaten den Anhängern der Opposition ins Gedächtnis geprägt wurde: Der Weg Korsch-Fischer-Maslow geht zum Renegaten Korsch. Wer kann dies bestreiten? Jetzt ist es auch klar, warum Maslow sich mehrmals weigerte, den Beschlüssen der Internationalen Kontroll-Kommission nachzukommen. Er zieht es vor, unter dem wohlwollenden Schutze des Oberreichsanwalts Werner die Partei zu verlassen. Jetzt richtet sich auch allmählich das Dunkel der Aufenthaltserlaubnis Maslows in Deutschland. Wir werden morgen auf den ganzen Fragenkomplex ausführlich eingehen und noch andere Beweise für die organisatorischen Vorbereitungen zur Parteispaltung durch Maslow und Fischer erbringen.

Die politische Bedeutung der gemeinsamen Erklärung ist klar und eindeutig: Küch-Fischer und Maslow haben sich dem politischen Kommando Korsch's unterstellt. Der aus der Partei ausgeschlossene Renegat organisiert, mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Bourgeoisie stehend, die Parteispaltung. Küch-Fischer und Maslow sind seine Agenten innerhalb der Partei. Dieser Tatbestand ist so klar wie die Sonne. — Die oppositionellen Arbeiter werden jetzt begreifen, warum das Zentralkomitee ihnen immer und immer erklärte, daß jede Gruppe, die es ablehnte, einen klaren Trennungsschnitt zwischen sich und dem Parteiverräter Korsch zu ziehen, über kurz oder lang bei Korsch landen mußte. Wir fordern alle Parteigenossen auf, die Unterschrift unter das von Korsch, Maslow, Küch-Fischer verarbeitete Dokument der Vorbereitung der Parteispaltung abzulehnen. Es ist jetzt besonders Aufgabe der oppositionellen Genossen, zu beweisen, daß ihnen die Einheit der Partei über alles geht. Für alle wirklichen Kommunisten kann es jetzt nur eine Lösung geben: Trotz aller Gegensätze — eiserne Front gegen die Spalter!

Die Genossen erkennen aus den nachfolgenden Aenderungen, welche wesentlichen Verschärfungen wir hineingebracht haben:

1. Während ursprünglich die Erklärung keinen Zweifel daran ließ, daß sie nur den „politischen Standpunkt“ und auch nur der „Opposition in der KPD“ teilte, heißt es jetzt in der Erklärung, daß „wir uns nach wie vor mit den politischen Auffassungen und dem Auftreten des Vertreters des Lenin-Grader Proletariats solidarisieren“. Mit der Solidarität mit dem Auftreten der Vertreter des Lenin-Grader Proletariats solidarisieren sie sich auch mit der Fraktionarbeit der Genossen Dschewitz, Bielecki usw. Die Konsequenzen davon sind ungeheuer groß.

2. Die in der Erklärung zitierte Resolution zur russischen Frage der Weber-Gruppe, die die Fischer-Gruppe in der Berlin-Brandenburger Bezirksleitung vom 1. August angenommen hatte, und die gemeinschaftlich von Weber und Urbahn in der ZK-Sitzung vom 6. August eingebracht wurde, bildet zunächst einen wesentlichen Bestandteil der Erklärung. Durch unser Vorgehen ist sie Teil einer rein historischen Darstellung der von deutschen Kommunisten eingebrachten Resolutionen gegen das ZK. geworden.

Durch Einfügung der Worte: „Die Unterzeichneten erklären“ ist erreicht worden, daß die eigentliche Erklärung der Unterzeichneten klar und scharf von dem Vorbericht über die früheren Resolutionen der verschiedenen Gruppen getrennt wurde. Damit ist zweifelsfrei festgestellt

daß die Unterzeichnenden die Erklärung der Webbing-Resolution nur als geschichtlichen Akt zur Kenntnis nehmen,

ebenso wie die anderen Resolutionen, daß sie aber diese Webbing-Resolution nicht etwa annehmen oder sich ihren Inhalt zu eigen machen. Was sämtliche Unterzeichnenden politisch zum Ausdruck bringen, sind nur die erheblich verschärfte weiteren Erklärungen, die eingeleitet werden mit den Worten: Die Unterzeichneten erklären.

Was jetzt kommt, steht teilweise zu der Webbing-Resolution im schärfsten Widerspruch.

Außerdem ist erreicht worden, daß als gleich mit dieser Resolution die Erklärung der Minderheit auf dem Berliner Parteitag, die von 35 Delegierten unterschrieben war, hineingenommen worden. Diese Resolution von den Delegierten der drei Gruppen eingebracht, enthielt wesentliche Verschärfungen. Wir setzen sie — damit unsere Genossen darauf Bezug nehmen, hierher:

Die Unterzeichneten Delegierten des Bezirksparteitages Berlin-Brandenburg-Lausitz erklären:

Wir sind fest davon überzeugt, daß die Differenzen innerhalb der KPD, die auf dem 14. Parteitag zutage traten, grundlegende Gegensätze zwischen den letzten führenden Gruppen des ZK. der KPD und der Lenin-Grader Organisation darstellen. Diese Differenzen beziehen sich sowohl auf die Fragen der Politik der KPD, wie die Fragen der Komintern. Die unterzeichneten Delegierten solidarisieren sich voll und ganz mit der Lenin-Grader Opposition, von der sie überzeugt sind, daß sie im Kampfe um die Politik der KPD und Komintern die richtige leninistische Linie vertreten hat, und daß sie allein die Tradition Lenins wirklich fortsetzt. Obwohl in der Komintern keine Diskussion stattgefunden hat, behauptete der gegenwärtige Führer der KPD, Genosse Thalmann, auf dem Plenum der erweiterten Exekutivkomitee, daß die ganze KPD, hinter dem Generalsekretär Genosse Stalin stünde. Nach unserer festen Überzeugung fühlen die Arbeitermilitanten der KPD, die mit tiefer Liebe an Sowjetrußland hängen, inständig, daß die Lenin-Grader Opposition in diesem Kampfe der Komintern gegen revisionistische, liquidatorische Strömungen verteidigt, und daß sogar die Führer der Komintern, Genosse Sinowjew, sich gegen die offenen rechten Strömungen stemmt. Der Belagerungszustand in der KPD, vor allem die fortwährende Hege mit dem Schlagwort des „Antibolschewismus“ verhindern die proletarischen Mitglieder der KPD heute noch daran, ihrem Instinkt zu folgen und sich offen für die Lenin-Grader Opposition zu erklären. Die Unterzeichneten sind fest davon überzeugt, daß im Augenblick, wo das Material für die russische Diskussion der breiten Mitgliedschaft wirklich zugänglich gemacht würde, 90 Prozent aller proletarischen Mitglieder sich für Leningrad und seine Linie entscheiden werden.“

Ebenso wurde vollkommen gleichgestellt mit dieser Resolution auch die Resolution der entschiedenen Linken,

die in unserer Zeitschrift „Kommunistische Politik“, Nr. 11/12, und von der ein Auszug besetzt. Diese Resolution ist bereits in München-Gladbach und anderen Orten eingereicht worden. Damit ist eine weitere Verschärfung erfolgt.

Die Weber-Resolution wird allerdings anstatt wie die anderen Resolutionen zitiert, abgedruckt. Wenn diese Resolution nicht inhaltlich wiedergegeben wäre, hätte die Weber-Gruppe aus gruppenegoistischen Motiven diese Aktion scheitern lassen. Da sie nicht mehr ein Bestandteil der Erklärung sondern nunmehr historisch festgelegt wird, daß sie eingebracht wurde, glauben wir es nicht verantworten zu können aus ähnlichen gruppenegoistischen Motiven heraus, nun die Teilnahme abzulehnen.

Dagegen ist dem Inhalt der Resolution an entscheidenden Stellen direkt widersprochen worden.

1. Das ist vor allem geschehen in dem von uns ganz hineingebrachten Abschnitt zu Beginn der Erklärung:

Seit dem 14. Parteitag haben sich die Gegensätze in der KPD verschärft. Immer deutlicher zeigt sich die Wichtigkeit des Standpunktes der Leningrader Opposition, die sich

gegen die Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem Lande

für die energichste Unterstützung und Steigerung der revolutionären Bewegung in allen Ländern und für die Durchsührung einer proletarischen Klassenpolitik in der UdSSR bis zum Triumph des Sozialismus durch den Sieg der Weltrevolution.

Während die Stalin-Mehrheit die vorhandenen Elemente des sozialistischen Aufbaus in Sowjetrußland idealisiert und schönfärbt, während sie verschweigt, daß das verlangsamte Tempo der außer-russischen revolutionären Bewegung die Entfaltung des Sozialismus in der Sowjetunion hemmt und mit ihrer Politik die Arbeiterklasse der ganzen Welt demoralisiert,

setzt die Minderheit auf dem Standpunkt einer unumschränkten Charakterisierung der russischen Staats-industrie als kapitalistisch.

Die Minderheit, die sich niemals gegen die Leninsche Schwärzung zur Rep gewendet hat, wendet sich gegen die gegenwärtige Ueberführung der Rep in die Reonep. Unter dem Reonep wendet sich die Minderheit mit demagogischen Redensarten gegen die Lohnhöhung, indem sie behauptet, die Opposition fordere Erhöhung der Industriepreise, während die Minderheit lediglich die Erhebung der Löhne auf das Niveau des Reallohns von 1925 fordert. Angesichts der allgemeinen Lage der Industrie und der Arbeitslosigkeit bekämpft die Minderheit jegliche Verlängerung der Arbeitszeit über den sowjetverfassungsmäßigen Achtstundentag hinaus und fordert eine lebhaft auf die Klasseninteressen des ländlichen und städtischen Proletariats gerichtete Gewerkschaftspolitik in den privaten und in den staatlichen Betrieben.

Die Minderheit bekämpft aufs schärfste das Eindringen nicht proletarischer Elemente in die Räte und die Entartung der Klassenstruktur des Proletariats, wie sie am krassen in der neuen Bucharinischen Lösung der „Umwandlung des Bürgerkrieges in den Bürgerfrieden“ zum Ausdruck kommt.

Wir heben hierbei nur als Wesentliches hervor, daß z. B. in der Webbing-Resolution die russische Staatsindustrie „zwar konsequent sozialistischer Typ aber nicht rein sozialistisch“ sei. Dagegen heißt es, daß diese Staatsindustrie zu charakterisieren ist als „ganz kapitalistisch“. In der Webbing-Resolution wird gefordert, die Heranziehung aller Genossen, ohne Unterschied ihrer parteitaktischen Stellung (also auch Brandler, Thalheimer usw.), zur verantwortlichen Mitarbeit. Dagegen heißt es jetzt in unserer Erklärung: „Wir wenden uns aufs schärfste gegen die Auslieferung der KPD und der KPD an die Vertreter des Revisionismus und des Opportunismus, insbesondere gegen die persönliche Diktatur des Generalsekretärs Stalin.“

Eine weiter wichtige Aenderung ist die Feststellung, daß die verschiedenen früheren oppositionellen Gruppierungen sich bloß zu einem „taktischen Block“ gegen die Linie der Stalinischen Mehrheit geschlossen haben, während bisher von einem „zusammenfassenden“ die Rede war.

2. Wir fordern unsere Genossen auf, mit der größten Aktivität bei der Sammlung der Unterschriften vorzugehen. Das ist besonders wichtig, da

bei der ziemlich großen Möglichkeit eines späteren Zurückgehens der Unterschriften von Seiten der schwankenden Elemente

dieser schwankenden Gruppen die Führung völlig auf uns übergehen kann. Die Sammlung muß schnellig bei allen Funktionären der Partei im Zuge vorgenommen werden, die gesammelten Unterschriften bis spätestens Dienstagabend an die Adresse des Postfachschloßes gesandt werden.

3. Wir ersuchen die Genossen, bei der Sammlung der Unterschriften unsere Zeitschrift „Kommunistische Politik“ zu verstreuen, in der Nummer 11/12 ist auch unsere Resolution abgedruckt. Wir müssen darauf hinweisen, daß es diese Resolution ist, auf die in der Erklärung Bezug genommen wird. Eine abgekurzte Fassung ist in dem Rundschreiben Nr. 12 enthalten. Unter Umständen ist es schriftlich bei den Unterzeichneten beizufügen.

4. Wir machen unsere Genossen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß sie unbedingt strengste Diskretion über diese Vorgänge wahren müssen, da eine vorzeitige Entdeckung außerordentlich schädlich wäre, zumal bei einer solchen Entdeckung die Ursache auf unsere Bewegung zurückgeführt würde.

Wir bitten auch alle jene Genossen, die unter Umständen mit diesem Schritt nicht einverstanden sind, die Bewegung nicht zu hemmen und zu hindern, wir werden auf der bald stattfindenden Reichskonferenz ausführlich zu dieser Frage Stellung nehmen.

Mit revolutionärem Gruß!
Entschlossene Linke innerhalb der KPD.

Staatsbeamte dürfen nicht Kommunisten sein. (Mf.) Schon vor einiger Zeit haben die Behörden in Hollandisch-Indien den Staatsbeamten unter Androhung sofortiger Entlassung verboten, der indonesischen kommunistischen Partei als Mitglied beizutreten. Jetzt haben fast alle städtischen Behörden ähnliche Verbote erlassen. In Semarang (Java), dessen Bürgermeister sich nicht entschließen konnte, den Beitritt zur KP zu verbieten, hat der fast ausschließlich aus Ausländern bestehende Stadtrat dies Verbot erlassen.

Die kommunistische Partei Belgiens hält ihren vierten Kongress am 21. b. Mtz. ab.

Erhöhung der französischen Eisenbahntarife. Der Oberste Eisenbahnrat trat zur Beratung über die Erhöhung der Eisenbahntarife zusammen. Nach einer längeren Diskussion wurde eine Erhöhung um 30 Prozent für die Personentarife und um 24 bzw. 28 Prozent für die Gülertarife beschlossen.

Einnahme Sineschens durch die Spanier? Nach dem amtlichen Bericht über die Lage in Marokko haben die Spanier Sineschen am Dienstag vormittag um 8 Uhr besetzt und alsbald Abteilungen abgeandt, die die Höhen von Raga-Abute einnahmen.

Das Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:
Streng vertraulich!

Werter Genosse! Du erhältst in der Beilage eine Erklärung, die bis spätestens Dienstagabend mit möglichst viel Unterschriften von jetzigen und ehemaligen Funktionären versehen, an uns zurückzusenden ist.

Wie bekannt sein dürfte, hatte die Gruppe Korsch-Fischer-Maslow eine Erklärung ausgearbeitet, die an das ZK. der KPD und an das ZK der SED gerichtet war und auf die in allen Bezirken Unterschriften gesammelt werden sollten. Es war dann dieser Gruppe gelungen, auch die Weber-Gruppe zur Teilnahme zu gewinnen.

Wir lehnten zunächst ab, uns an dieser Aktion zu beteiligen, da diese Erklärung in ihrer ersten Fassung durchaus nicht mit dem Standpunkt unserer Gruppe vereinbar war. Wir haben jedoch in den Verhandlungen über die Frage unserer Teilnahme an dieser Aktion erreicht, daß zwar selbstverständlich nicht die anderen Gruppen sich zur „Entschiedenen Linken“ bekehrt hatten, wir aber erzwangen, daß

bedeutende Verschärfungen durchgeführt wurden, so daß nunmehr in ihr nichts enthalten ist, das nicht mit unserer Linie vereinbar wäre.

Wir nehmen daher an dieser Aktion teil. Wir können bei einer Aktion, die zweifelsfrei gegen das ZK. und das ZK der SED geführt wird, nicht zur Seite stehen. Auf der anderen Seite wäre es ein verhängnisvoller Fehler, wenn unsere Genossen auch nur einen Augenblick verzögern wollten, auf die Unzulänglichkeit der Opposition der Fischer- und Weber-Gruppen, wie auf die Mängel der Erklärungen hinzuweisen. Es ist unbedingt die Pflicht unserer Genossen, nach wie vor unsere ganze Linie zu vertreten. Wir erklären überall, daß zwar die gemeinsame Erklärung auch in ihrer jetzt von uns verschärfte Form unzulänglich ist, daß wir aber unsere Unterschrift leisten, weil 1. es eine Aktion gegen das ZK. ist und 2. wir bereits die Aktion weiter getrieben haben, als ihre ersten Urheber beabsichtigten, und wir sie noch weiter treiben werden.

Bereits durch unsere Teilnahme werden möglicherweise ein Teil der rechten Flügel dieser Gruppen abgehoben.

Ebenso werden im Verlauf der Aktion bei dem zu erwartenden scharfen Gegensatz des ZK. naturgemäß gerade die Anhänger dieser schwankenden Gruppen am ehesten schwankend, so daß es keineswegs ausgeschlossen erscheint, daß im Verlaufe der Aktion

die Führung an unsere klar entschiedene Gruppe übergeht.

Außerdem wird noch eine besondere Erklärung der ausgeschlossenen Genossen der Entschiedenen Linken erscheinen, die unseren Standpunkt voll und ganz darstellt. Unsere Genossen werden sich mit dieser Erklärung überall politisch solidarisieren. Ebenso wird selbstverständlich, sowie die Erklärung an das ZK., an die Verantwortlichkeit kommt, die Entschiedene Linke in der kommunistischen Politik, wie überall, wo wir auftreten, eine scharfe Kritik an der Unzulänglichkeit ausüben. Unser Verhalten entspricht der Aufgabe unserer Gruppe:

Zimmerwald und Zimmerwald links.

Aus Betrieb und Werkstatt

Nach dem Verbandstag der Metallarbeiter kommunizieren und Gewerkschaften

A. C. Die „Leipziger Volkszeitung“ vom 12. August bringt unter obiger Überschrift einen Artikel, der zweifellos von einem Dikmann nahestehenden D.M.R.-Funktionär geschrieben ist. Es wird dort nachgewiesen, daß die Kommunisten nicht nur an dem Verlust von über der Hälfte der ehemaligen D.M.R.-Mitglieder schuldig sind, sondern daß sie auch die Schuld tragen, wenn die „linke“ Politik Dikmanns und seiner Freunde im Metallarbeiterverband nicht zur Durchführung gelang. Ja, es wird sogar gelagt, daß die Dikmann-Politik die Ablehnung seitens einer allerdings recht schwachen Rechte und der Kommunisten erfuhr. Wie in den Parlamenten, wo die Kommunisten allzu häufig Arm in Arm mit den Rechtsparteien auftreten und deren Politik nachdrücklich geben, so wirken sie auch in den Gewerkschaften auf die Stärkung jener von ihnen angeblich so heftig bekämpften „Reformisten“ hin.

Die „linken“ Sozialdemokraten wollen mit dieser Behauptung offensichtlich den über den Verlauf des Verbandstages unzufriedenen sozialdemokratischen Verbandsmitgliedern eine Erklärung geben, warum die „radikale“ Dikmann-Politik in keinem Punkte auch nur den geringsten Ausdruck durch bestimmte Beschlüsse auf dem Verbandstag fand. Dieses Mandat zeigt die ganze Feigheit und Nämlichkeit der „Linken“. Wie sie selbst schreiben, wäre „die Rechte allerdings recht schwach“ auf dem Verbandstag vertreten gewesen. Wenn dies stimmt — öffentlich ließ sich das gegenseitige Stärkeverhältnis der „Linken“ und „Rechten“ auf dem Verbandstag nicht feststellen — man konnte beim besten Willen keine Linken finden — dann hätten sie leicht die Möglichkeit gehabt, durch Fassung bestimmter, richtunggebender Beschlüsse, wie auch durch die Wahl eines anderen Verbandsvorstandes ihre angeblich revolutionäre Linie festzulegen und zu verankern. Was hat die „Linke“ getan? Sie, die nach ihren eigenen Angaben die Mehrheit auf dem Verbandstag hatte, wählte einen Vorstand, der folgendermaßen aussieht: von den drei Vorsitzenden zwei Rechte (Reichle und Brandes) und ein „Linker“ (Dikmann), von den zwei Kassierern und vier Sekretären gilt einer (Schäfer) als „Linker“ und von den neun unbenannten Beisitzern gelten beinahe alle (Götter und Schwänge) als „Linke“. Von den insgesamt 18 Vorstandsmitgliedern sind 14 ausgesprochene Rechte und nur 4 „Linke“.

Die Behauptung, daß die Kommunisten mit den Rechten zusammen gegen Dikmann gegangen wären, ist um so unwahrscheinlicher, als dazu — selbst wenn es die Kommunisten gewollt hätten — keinerlei Möglichkeit bestand, denn außer bei der Frage der Sitzverteilung des Verbandes gab es keinen einzigen Punkt, wo die SPD-Fraktion nicht geschlossen, also „Linke“ und Rechte gemeinsam, auftrat. Bei der Sitzverteilung waren aber gerade die Leipziger „Linken“ die Führer der Opposition gegen Dikmann und die übrigen Vorstandsmitglieder. Wo kam auch hier der Vorwurf gegen die Kommunisten nicht zutreffen.

Aber, wenn die „Linken“ etwa argumentieren wollten, daß das Auftreten der Kommunisten sich gebührt hätte, gegen die Rechte Stellung zu nehmen, so ist auch dieser Einwand hinfällig; denn die die Kommunisten nur etwa ein Siebentel des Verbandstages darstellten, die Rechte nach den eigenen Worten der „L. R.“ „sehr schwach“ waren, hatten also die „Linken“ allein die große Mehrheit des Verbandstages. Keinerlich kam das auch zum Ausdruck in der Tatsache, daß zwei „linke“ Dikmann-Freunde die Führer der SPD-Fraktion waren. Also, wer hat die „Linke“ an der Tat gehindert? Niemand! Nur ihre eigene Feigheit! Genau so gut, wie die Feigheit der Leipziger „Linken“ die Sturz des Dreißigjährigen Schillings im D.M.R.-Besitz vermindert. Oder wollen sie etwa auch hier die Kommunisten verantwortlich machen? Es war doch geradezu jämmerlich, wie Dikmann auf dem Verbandstag vor Leipzig zusammenbrach, obwohl dieser nicht mehr mit sozialdemokratisch-reformistischen, sondern schon mit rein bürgerlich-vollparteilichen Argumenten die Arbeitsgemeinschaftspolitik verteidigte. Dikmann wagte dagegen nicht ein Wort zu sagen, ja, er erklärte sogar, daß sie mit der Linke des D.M.R. im großen und ganzen einverstanden wären. Wie lächerlich wirkt angesichts dieser Tatsache die Behauptung, daß die Kommunisten mit den Rechten zusammen gegen die Dikmann-Politik Stellung nahmen.

Dikmann und seine Freunde haben sich während der ganzen Tagung angestrengt gehütet, auch nur zu einer von der Opposition aufgestellten prinzipiellen Frage konstant Stellung zu nehmen. Wie ist ein erfolgreicher Kampf während der Krise und tieferen Arbeitslosigkeit zu führen? Wie steht der Vorstand zur Frage der Kampfmethoden mit anderen Innungsgruppen? Wie ist praktisch die Interessen der Erwerbslosen in der Kampf einzusetzen? Wie ist mit Erfolg zu kämpfen gegen die Nationalisierung und Betriebsüberlegungen? Diese Probleme erörterten für die „Linken“ ebensoviele wir für die Rechten. Waren sie aber allen diesen Fragen gegenüber sehr passiv, so wurden sie um so aktiver, wenn es gegen die Kommunisten ging. Dikmann, der mit Rechenarten immer seine Sympathie mit Sozialreformismus betonte, stellte sich praktisch in der Frage der internationalen Gewerkschaftszugehörigkeit, in der Frage der Arbeiter- und Gewerkschaftsdelegation nach Sowjetrußland genau so reaktionär ein, wie die Leipziger, Graumann oder der „Vorwärts“. Dikmann und seine Freunde waren es auch, die verhandlungsstrebende Ausweglosigkeit gegen die Kommunisten nicht nur verteidigten, sondern auch für die Zukunft andröhren. Die „L. R.“ schreibt: „Lediglich das Verhältniswahlrecht auf dem Verbandstag nicht beschlossene worden.“ Doch es waren vor allem die Dikmann-Beute, die gegen diesen Antrag sprachen und ihn gemeinsam mit den Rechten zu Fall brachten.

Die Dikmann-Beute werden auch sehr gut, daß die Behauptung, die Kommunisten wären schuld an der Rückentwicklung aus den Gewerkschaften, ausgemachter Schwindel ist. Sie wirken, daß die Rückentwicklung eine Folge der internationalistischen Politik des D.M.R. bei der Aufnahme beim Reichswehrenrat nach Leipzig und Jülich, bei der Annahme der Grundstimmungsgehalte und Beteiligung des Verbandstages war. Es müssen auch, daß die weiteren Ursachen die Aufhebung des Mitgliedschaftsrechtes der Mitglieder im Verband und die Diktatur einer kleinen Gruppe, die die Mitglieder massenweise aus dem Verband hinaussetzte, sind. Trotzdem lehnte die „Linke“, genau so wie die Rechte, jede Wagnahme zur Durchführung einer wirklichen proletarischen Demokratie innerhalb des Verbandes und daher auch die Verhältniswahl ab.

Zum Schluß sei noch ein Schwandl aufgeführt. In der gesamten SPD-Presse wird behauptet, daß der Reiz der Opposition den durch die kommunistische Presse gegangenen Artikel, in dem der Lohn- und Arbeitszeitpolitik des D.M.R. Stellung genommen wurde, als Schwandl bezeichnet hätte. Was ist davon richtig? Der Reiz der Opposition hat auf dem Verbandstag erklärt, daß die Formierung in den englischen Streit nicht ganz korrekt war, wenn es heißt, daß durchschlüssig die Forderungen heute nominal niedriger wie vor dem Krieg seien und daß alle bestehenden D.M.R.-Lohn- und Arbeitszeit von 9, 10 und 12 Stunden bestehen. Er hat aber ausdrücklich erklärt, daß diese Behauptung in ungenügender vielen Fällen zuträfe. Er hat den Reiz erwidert, daß die Arbeitszeit — und in der Metallindustrie arbeitet die Mehrheit der Kollegen im Abend — doch noch etwas niedriger ist als vor dem Krieg. Er hat den Reiz weiter erwidert, daß seitlich infolge der D.M.R.-Lohnpolitik 75 Prozent der Metallarbeiter 9, 10 und mehr Stunden arbeiten. Das ist jedoch eine vollkommen richtige Behauptung, was in dem fraglichen Artikel zu finden ist.

Es steht fest, die jugendliche Linke im D.M.R. hat sich auf dem Verbandstag in verhalten, daß irgendwelcher Unterschied zwischen ihr und den Rechten überhaupt nicht festzustellen war. Die „linken“ Führer haben durch die Tat bewiesen, daß ihre „Linke“ nur darin besteht,

die mit der reformistischen Politik unzufriedenen sozialdemokratischen Arbeiter aufzufangen, aber praktisch genau dieselbe reformistische Politik zu treiben, wie die Leipziger, Graumann und Genossen. Diese Tatsache wird durch kein Mandat der „Linken“, die sich um die „Leipziger Volkszeitung“ gruppieren, aus der Welt geschafft. Diese Tatsache ist es auch, die jeden Massenbewußten Arbeiter veranlassen muß, den „linken“ Führern, diesen Revolutionären in Gänzfähigkeit, die Gefolgschaft zu verweigern und sich kraftlos einzureihen in die unter Führung der Kommunisten stehenden Gewerkschaftsopposition.

Metallarbeiterversammlung in Sirschberg

Die „Arbeiterzeitung“ als Publikationsorgan beschlossen. Die Tagesordnung in der Versammlung am 13. August lautete: 1. Organisationsfragen und Agitation; 2. Verbandsangelegenheiten und Verhältnisse. Zu Punkt 1 gibt der Vorsitzende Bericht vom dem Stand der Organisation und bemerkt, daß der Mitgliederbestand im Bezirk wesentlich zurückgegangen ist, was auf die große Zahl der Ausgewanderten zurückzuführen ist. An Hand von Zahlen weist der Vorsitzende nach, daß wir unsere ganze Kraft jetzt darauf legen müssen, um die Unorganisierten dem Verband zuzuführen. Es wird geplant: 1. Flugblattverteilung; 2. Belegschaftsversammlung in den größten Betrieben; 3. Lichtbildervorträge. — Leider war die Tagesordnung vorher nicht bekanntgegeben worden, so daß sich über diesen Punkt,

der der wichtigste war, keine allzu große Aussprache anschloß. — Ein vorgeschlagene Gartenfest wurde einstimmig abgelehnt. Kollege Reil gibt Bericht von der letzten Kartellung. Darüber steht eine lebhaft debattierte. Kollege Franze kritisiert scharf das Verhalten des Kartellvorstehenden Bötzl, der auch bei dem letzten Gewerkschaftsfest ohne Wissen der Kartellbeauftragten dem Feste ein einseitiges schwarzes Getränk gegeben hatte. Er betonte, daß die Farbe der Gewerkschaft rot ist und fordert die Ausschussmitglieder der Ortsverwaltung auf, in Zukunft dafür zu sorgen, daß das nicht mehr vorkommt. Einstimmig wurde von der Versammlung das Verhalten des Herrn Bötzl verurteilt.

Ein Antrag des Kollegen Franze, daß sämtliche Versammlungen des D.M.R. Sirschberg auch in der „Arbeiterzeitung“ bekanntgegeben werden, wurde einstimmig angenommen.

Man kam dann auf den Verbandstag in Bremen zu sprechen. Der Vorsitzende teilte hierzu mit, daß in Bremen beschlossen worden ist, einen Beitrag von nur 10 Pfennigen pro Woche von den erwerbslosen Mitgliedern zu erheben. — Von dem Betriebsratsobmann wurden die Betriebsräte ersucht, Kritik von ihrem Rechte Gebrauch zu machen. Abschluß wurde die Versammlung, die von 36 Kollegen besucht war, geschlossen.

Es wäre zu wünschen, daß in der nächsten Versammlung, in der der Bericht vom Verbandstage gegeben wird, die Kollegen zahlreicher erscheinen.

Lohnkämpfe in Schlesien u. Oberschlesien

b. In den letzten Wochen ist in Schlesien und Oberschlesien nach den amtlichen Angaben der Landesarbeitsämter eine geringe Abnahme der Erwerbslosenzahlen zu verzeichnen. Die Ursachen dieser Abnahme sind: 1. Die Aussteuerung der Erwerbslosen, die von der Wohlfahrt übernommen und somit nicht als Unterstüßungsempfänger geführt werden. 2. Die Entzeit. 3. Die infolge des englischen Bergarbeiterstreits entstandene Hochkonjunktur in dem Bergbau Nieder- und Oberschlesiens. 4. Das Hochwasser in verschiedenen Teilen Schlesiens hat vielen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit bei den Wiederherstellungsarbeiten gegeben. So wird z. B. in den Gemeinden Petersdorf, Agnetendorf und Giersdorf im Kreise Sirschberg die Wieder-aufbauarbeit mehrere Monate, wenn nicht Jahre in Anspruch nehmen.

Nach Lage der Dinge werden die Erwerbslosenzahlen in der allernächsten Zeit wieder in die Höhe schnellen. Das Oberschlesische Landesarbeitsamt meldet, daß die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern bereits nachgelassen habe. Die Hochkonjunktur im Bergbau wird mit dem Abschluß des englischen Bergarbeiterstreits vorüber sein.

Trotz der Abnahme der Erwerbslosenzahl kann von einer Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter nicht gesprochen werden. Das Gegenteil ist der Fall. Die Preise für fast alle Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Gebrauchs sind gefallen und werden im September bei der Auswirkung der Schutzölle weiter um ein Bedeutendes steigen. Die Löhne und die Erwerbslosenunterstützung sind nicht erhöht worden. Im Gegenteil, die Unternehmer führen überall einen Lohnabbau durch oder kündigen diesen für die nächsten Wochen an.

Unter Berufung auf die angeblich schwere wirtschaftliche Lage, haben die Besitzer der schlesischen Granitwerke in Strehlen und Nilsdorf um Genehmigung auf Stilllegung der Betriebe nachgesucht. Denselben Weg beschreiten die Steinbruchbesitzer in Gortau und Ströbel, wie auch im Bezirk Striegau in den Orten Häslich, Groß-Ralben und Oberkreit. Daß es den Steinbruchbesitzern lediglich auf die Erhöhung der Profite ankommt, geht daraus hervor, daß sie im Striegauer Bezirk bereit sind, bei einem

Lohnabbau von 25 Prozent

die Betriebe nicht zu schließen. Der Wochenverdienst eines Steinarbeiters schwankt zwischen 18 und 40 Mark. Kaustilgig merkt die Steinarbeiter von den Kapitalisten vor die Wahl gestellt: Entweder auf die Straße zu fliegen, oder auf ein Viertel des Verdienstes zu verzichten.

In der Landwirtschaft ist die Lohnbewegung mit einem völlig unzureichenden Ergebnis abgeschlossen worden. Die Verhandlungen dauerten vom 13. April bis Anfang August 1926. Der im April gefällte Schiedsspruch sah für alle Arbeiterkategorien etwa 15 Pfennige pro Stunde Lohnerhöhung vor. Der Schiedsspruch wurde von dem D.M.R. angenommen, doch von dem Reichsarbeitsminister nicht verbindlich erklärt. Der im Juli gefällte Schiedsspruch war wesentlich schlechter als der erste. Er brachte den Franken — einen Pfennig pro Stunde mehr. Die Zulage für die Ackerflücker und für die Handwerker war noch geringer. Die anderen Kategorien gingen leer aus. Der Antrag des D.M.R. auf Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedsspruches fand beim Reichsarbeitsminister Gehör. Der Reichsarbeitsminister hatte Angst, daß den Landarbeitern die Gehalt doch steigen könnte und sie gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsführer die günstige Situation der Entzeit zur Erlangung besserer Löhne mit dem Mittel des Streiks benutzen könnten.

Bei den Forstarbeitern wird ein zehnprozentiger Lohnabbau vorgenommen.

Bei Ausbruch des englischen Generalstreits lösten die Kommunisten sofort vor, die günstige Situation zur Erlangung der Sechsstundenschicht und einer Lohnaufbesserung für die Nieder- und Oberschlesischen Bergarbeiter auszunutzen. Die Bezirksleiter des D.M.R. Franz in Oberschlesien und Hoffmann in Bolzenburg empfahlen dagegen, recht viele Kohlen nach den englischen Abzählgebieten zu liefern. Darin sehen sie eine Hilfe für die englischen sowie für die deutschen Bergarbeiter. Tatsächlich war es eine Hilfe für die englischen sowie für die deutschen Kapitalisten. Erst nachdem es den Kommunisten gelungen war, die Belegschaften und die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes anzureißen, bequamen sich die reformistischen Führer, Forderungen zu stellen und Verhandlungen einzuleiten.

Im ober-schlesischen Kohlen-Bergbau wurde unter dem Druck der Mitgliedschaft auf Anordnung des Hauptvorstandes das Ueberzeitabkommen gekündigt und der Kampf für

Gleichstellung mit dem Ruhrgebiet

angefündigt. Der gefällte Schiedsspruch brachte keine Verkürzung der Arbeitszeit und keine durchgehende Lohnerhöhung. Nur die halbe Stunde, die die ober-schlesischen Bergarbeiter an die acht Stunden unter Lage anhängen, wird mit 25 Prozent

Rückschlag bezahlt. Das ist eine Lohnerhöhung pro Schicht von 5 bis 10 Pfennigen. Dergleichen erhielten einige Gruppen der Ueberzeitarbeiter eine ebenfalls lächerliche Lohnerhöhung. Der Schiedsspruch wurde für verbindlich erklärt. Ober von dem Hauptvorstand und von der Bezirksleitung Oberschlesiens des D.M.R. groß angelegte Kampf wurde abgeblasen. Die reformistischen Führer brachten nicht den Mut auf, trotz wiederholter Aufforderung von Seiten der Kommunisten und der Gewerkschaftsopposition, den offenen Kampf für ihre eigenen Forderungen aufzunehmen.

Im ober-schlesischen Erzebergbau sind die vor einigen Tagen stattgefundenen Verhandlungen über die im Schiedsspruch vorgesehenen Neuregelungen der Löhne gescheitert.

Im Waldenburger Bergbau kamen die Bergarbeiter so nach und nach zur Einsicht, daß die günstige Situation nicht verpaßt werden dürfe. Weisstein, die stärkste Zahlstelle des Reviers, beschloß einstimmig in einer Mitgliederversammlung, die Kündigung der Lohnordnung und des Ueberzeitabkommens zu fordern. Die Bezirksleitung des D.M.R. konnte nicht umhin, eine Revierkonferenz einzuberufen und die Kündigung der Lohnordnung zu empfehlen. Dieses wurde einstimmig beschlossen. Als Lohnforderung beantragt die Verbandsleitung eine Mark Zulage pro Schicht auf die Effektivlöhne der einzelnen Arbeitergruppen. Die Kündigung der Lohnordnung wurde von Seiten der Grubenbesitzer mit der Kündigung des Manteltarifs beantwortet, worauf der Verband die Kündigung des Ueberzeitabkommens ansprach. Bezeichnend für die unentschlossene Haltung der Waldenburger Bergarbeiterführer ist folgendes: An irgendwelche Kampfvorbereitungen denken sie nicht. Ihre ganze Energie vergebend sie auf die Bekämpfung, die Nichtigkeitserklärung der Kündigung des Manteltarifs seitens der Grubenbesitzer beim Reichsarbeitsminister zu erwirken, da diese erst am 2. August erfolgte.

Wir sehen in vielen Teilen Schlesiens und Oberschlesiens, daß die Arbeiter durchaus nicht gewillt sind, talentlos dem Hungerwinter entgegenzugehen. Es ist eine Schande, daß die Arbeiter ihre Energie nicht ausschließlich auf den Angriff gegen die Unternehmer konzentrieren können. Die Haltung der Gewerkschaftsleitung des Landarbeiterverbandes und der Bezirksleitungen des Bergarbeiterverbandes in Nieder- und Oberschlesien und die wirtschaftsfeindliche Schreibweise der gesamten schlesischen und ober-schlesischen sozialdemokratischen Presse zeigen, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer vor einem Kampf Angst haben und keinen Glauben an den Kampfeswillen der Gewerkschaftsmitglieder besitzen.

Arbeiter, Erwerbslose! Noch ist es nicht zu spät! Noch ist die Lage günstig zur Entfaltung eines erfolgreichen Kampfes. Es gilt, die Sabotage der reformistischen Gewerkschaftsführer zu brechen und den Kampf zu organisieren. Nehmt euch ein Beispiel an den englischen Bergarbeitern, die bereits den vierten Monat im Streik stehen. Nur der Hunger wird sie zum Nachgeben zwingen können. Bedenkt, daß eure Löhne, bei einer von eine bis drei Stunden längerer Arbeitszeit nur 30 bis 50 Prozent der englischen Löhne betragen.

Fordert die Zusammenfassung der Kämpfe! Duldet nicht, daß für ein Revier nach dem anderen für eine Arbeitergruppe nach der anderen verhandelt wird. Zwingt die Führer euren Willen durchzuführen.

Her mit dem Achtstundentag!

Her mit der Sechsstundenschicht unter Lage!

Her mit einer Erhöhung des Lohnes und der Erwerbslosenunterstützung!

Her mit dem Kampf der Verfallenen, der den Widerkampf gegen die verheerenden Angriffe der Unternehmer im Reichsmittelorgan organisieren soll!

Die Kameraden von der Viktor-Grube in Gottesberg sind gewillt, den Kampf anzunehmen

Unter Betriebsleiterführer schreibt: Die Belegschaftsversammlungen der Viktorgrube hatten einen guten Verlauf. Tagesordnung war: 1. Ableben der Niederstufen. 2. Stellungnahme zur Kündigung der Lohnordnung, des Ueberzeitabkommens und des Manteltarifs.

Ohne besondere Diskussion wurden die Niederschriften verlesen. Bei Punkt 2 hielt Kamerad Boder, Arbeitersekretär von Gottesberg und Umgebung, das einleitende Referat. Ergänzend und ersitzend antworteten die Kameraden Müller und Illrich. Sie erörterten die Situation im Revier und im Reich im Zusammenhang mit dem englischen Bergarbeiterstreit. Zum Schluß wurde aus der Belegschaft folgende Entschliessung eingeleitet:

Die heute tagende Belegschaftsversammlung billigt voll und ganz die Schritte der Organisation in der Lohn- und Arbeitszeitfrage. Sie ist gewillt, bei eventueller Nichtbefriedigung der Forderungen Kampfmaßnahmen zu ergreifen.

Diese Entschliessung wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wurden verschiedene Mißstände auf dem Werk vorgebracht. Besonders erwähnt wurde nochmals der prügeln Steiger Braun und der feige Herr Reigenstein.

In allen Zellengruppen

Freitag abend 7.30 Uhr Versammlungen, und zwar: Gruppe Zentrum: Turmhof, Neue Antonienstraße. Gruppe West: Graf, Westendstraße 37. Gruppe Süd: Gemal, Ede Eisenhufener Straße. Gruppe Südost: Bohrauer Straße 36. Gruppe Ost: Lauenhagenstraße 173. Gruppe Nordost: Goldener Adler, Gertrudenstraße 22. Gruppe Nord: Weihenburger Platz 4. Gruppe Nordwest: Bergfelder, Kleischkaustraße. Tagesordnung in allen Versammlungen: „Die russische Frage“. Referenten überall anwesend.

Aktion, Abonnentenwerber!

Alle Abonnentenwerber erscheinen Freitag um 4 Uhr bei Ueberhöfer, Weihenburgerplatz 4, zur Neueinstellung.

Strasenhändler der „Arbeiter-Zeitung“

Alle für die Arbeiter-Zeitung als Strasenhändler tätigen Herren, sowie die Herren, welche sich durch Verkauf der „Arbeiter-Zeitung“ auf Strasen und Plätzen einen kleinen Nebenverdienst schaffen wollen, erscheinen Freitag um 2 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Büro des Verlages.

Nachmachen, Genossen! Der Genosse Eick Nitsch, Breslau, Bezirk Nord-West, hat im letzten Monat 17 Parteimitglieder geworben, außerdem für den RFB einige neue Mitglieder. Wer macht's nach?

Rathhollen- und Frontkämpferfest. Kommen Sonntag findet in Breslau der „Rathhollentag“ statt. Von überall her treffen Sonderzüge ein. Sieht man deren Aufzählung an, so muß man feststellen, daß sie in außerordentlicher Häufigkeit den frommen Konferenzen zur Verfügung gestellt worden sind. Abgesehen davon, daß es die deutsche Arbeiterkraft natürlich auch interessiert, was „ihre“ Reichsbahn macht, hat das immerhin eine gute Seite. Die übrigen, weniger frommen Reisenden sind dann wenigstens vor der meist nicht erwünschten Anwesenheit der Gottesapostel geschützt. Hinweisen möchten wir jedoch nur auf die Tatsache, daß dem Breslauer Roten Frontkämpferbund ein Sonderzug zum 2. Bundestreffen nach Berlin verweigert wurde, trotzdem Hunderte von Anmeldungen schon vorlagen. Aber das kommt offenbar davon, daß ihnen Gottes Fürsprache in der Eisenbahndirektion fehlte.

Garten- und Kinderfest der IAB. Am Sonntag, den 29. August, veranstaltet die Ortsgruppe Breslau der Internationalen Arbeiter-Gruppe im „Bergfelder“, Kleischkaustraße, ein großes Garten- und Kinderfest. Im Garten findet von 4 Uhr nachmittags ein Konzert, ausgeführt von einer erstklassigen Kapelle, statt. Die Pausen zwischen den einzelnen Konzerten werden ausgefüllt durch Darbietungen von dem Arbeiter-Karillon für Sport und Körperpflege angehörenden Arbeiter-Sportvereinen, ferner durch Vorträge des Original-Russischen Ballets-Direktors und des Gesangs-Chor „Cos“. Ab 6 Uhr beginnt im Saale der Tanz. Zum Schluß der Veranstaltung im Garten wird ein Rieser-Willant-Feuerwerk abgebrannt. Für die Kinder und auch für die Erwachsenen sind allerlei Belustigungen vorgesehen. Der beliebte Antel Drolli wird die Kinder auf das Beste unterhalten. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 35 Pfg. einschließlich Steuer und für Kinder 10 Pfg.

Bermittelte Schüler. Der seit dem 9. August 1926 als berrnigt gemeldete Schüler Karl Jodisch, geb. 5. 1. 1911 zu Schimberg, Kreis Landeshut, der am selben Tage von Breslau nach Glatz zurückfahren sollte, ist noch nicht ermittelt. Wie bereits bekanntgegeben worden ist, hatte der Schüler seine Bücher in Breslau beim Postamt 22 aufgegeben und diese nach Glatz zurückgeschickt. Bezüglich der Beschreibung und Bekleidung des Bermittelten wird berichtet, daß derselbe nicht 1,70 groß, sondern 1,62 bis 1,63 groß ist. Beim Fortgange trug er nicht einen graumelierten, sondern einen braunmelierten Anzug und keine schwarzen Schuhe, sondern Sandalen.

Straßensperrung. Wegen Umlegung des Holzpfasters wird die Säuhbrücke zwischen Ohlauer Straße und Hintermarkt vom 16. bis 28. August 1926 für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Der Fußverkehr verkehrt hat während der Dauer der Sperrung über die Ohlauer, Eickhof- und Albrechtstraße bzw. Ohlauer Straße-King zu erfolgen.

2000 RM. Beschlagnahme. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1926 ist auf dem Dominium Rothenhof Kreis Breslau eine Scheune mit Inhalt vermuthlich durch Brandstiftung niedergebrannt. Die schlesische Feuerlöschgesellschaft hat obige Beschlagnahme für diejenige Person ausgeführt, die Angaben über den Brandstifter macht, welche zu seiner Bestrafung führen.

Zobien. Leichenfund. Einen schauerlichen Fund machten auf der Gortauer Seite des Zobienbergforstes einige Waldarbeiter. Sie entdeckten im Dickicht die nur noch aus einem Skelett bestehende Leiche eines Mannes, die mindestens ein Jahr an der Fundstelle gelegen hat. Neben ihr lagen ein noch geladener Revolver, eine Taschen- und eine Tabakpfeife. Die Persönlichkeit des Toten, der zweifellos Selbstmord verübt hat, konnte nicht festgestellt werden. Beim Berühren der Leiche zersetzten die Kleidungsstücke. Auch die im Kopfe stekende Revolverkugel fiel heraus.

Liegenschafts- und Verordnungsung. Die für den größten Teil unserer Stadtviertel gut verlaufenen Ferien sind vorüber. Am 12. d. Mts. war die erste Sitzung. Nachdem das akademische Viertel weit überschritten war, hatte man mit Eingängen und Anfragen anderthalb Stunden zu tun, so daß „schon“ um 7 Uhr mit der Tagesordnung begonnen wurde. Der Vorsitzende wies eingangs der Sitzung auf die Aufgaben der Stadtverordneten hin und bat, den Parteihaber beiseite zu lassen. Bewilligt wurden u. a. Mittel zum Photographieren von schlechten Wohnungen (Sprich: Ställe). Fräulein Hoffman (Rechtsblod) referierte über Bewilligung von 360 Mark für ein Grenzschulheim des Jungmännerbundes. Da die Tendenz dieses Bundes unbekannt ist, auch die erwähnten Hinterzimmer, „ältere Freunde“, nicht bekannt sind, wurde die Vorlage vom Magistrat zurückgezogen. Um 7.30 Uhr kam der Antrag von Haase (Rechtsblod), wegen der stattfindenden Verammlung des Mittelstandes die Sitzung zu verlagern. Dem wurde stattgegeben; nur wurde noch, wegen der Dringlichkeit, die Vorlage betreffend Kommunalpolitik erledigt. Durch die Zurückziehung der „Grünen“ am 1. Oktober muß Liegnitz 60 Mann „Blau“ einstellen. Der Herr Regierungspräsident bestellte auf Grund eines Gesetzes von 1850, und es muß geschehen. Wer spricht von Selbstverwaltung? Das steht genau so auf dem Papier, wie die Weimarer Verfassung. Angenommen wurde die Vorlage mit 14 gegen 9 Stimmen.

Es wurde auch von der Verfassungsfeier gesprochen. Dazu stellte Scheibler (Rechtsblod) die Frage, wie es kommt, daß im Umzuge rote Fahnen getragen wurden. Auf die erwähnten Wohnungshie-bungen kommen wir noch zurück.

Stahlhelm unter sich. Bei dem in Panten stattgefundenen Gurtenkämpfen haben sich Stahlhelmer, da sie nicht gegen den Erbfeind oder Rußland kämpfen können, die Köpfe gegenseitig blutig geschlagen. An und für sich ist das ja nicht schlimm; bloß dauernd ist es, daß noch so viel Arbeiter dabei sind. Vielleicht wird ein Teil erkennen, daß er zu uns in die rote Front gehört.

Eine feine Firma. In Kolonbau beschäftigt die Firma Wied Breslau Arbeiter beim Bahnbau. Die dort herrschenden Zustände hatten jeder Beschäftigten. Gearbeitet wird zehn Stunden, jedoch unter Tarif. Frühstück und Mittag je eine halbe Stunde. Durch den sogenannten Zeitlohn ist die Antreiberei groß. Der zuerst fertig ist mit dem Wägen eines Wagens, bekommt eine halbe Stunde mehr angezählt. Die Liegnitzer sind gezwungen, mit der Bahn zu fahren und sind so von 5 Uhr früh bis 1/9 Uhr abends unterwegs. Viel Unorganisierte sind natürlich dabei, worin wir wieder sehen, wie nötig es ist, sich zu organisieren in der Gewerkschaft und der RFB.

Nach der Gründung des Arbeiter-Turnerbundes im Jahre 1893 wurde bereits im darauffolgenden Jahre in Breslau der erste Versuch unternommen, einen Arbeiter-Turnverein zu gründen. Derselbe mußte aber nach kurzer Zeit infolge der polizeilichen Drangsalierungen seinen Betrieb wieder einstellen. Es folgte nun eine lange Reihe von Jahren, bis sich endlich auch in Breslau eine Anzahl von Arbeitern fanden, um am 18. Juni 1901, nach einem Aufruf in der „Volkswehr“, die Freie Turnerschaft Breslau gründeten, welcher in der ersten Versammlung 17 Mitglieder beitraten. In der Gründungsversammlung wurden die Turngenossen Hermann A. u. s. t., Ernst Fischer, Paul Buchwald, Gustav Reimann, Willy Thiel und Korischke in den Vereinsvorstand gewählt.

Der junge Verein schloß sich sofort dem Arbeiter-Turnerbund an und erhielt auch bald Zugang aus den Reihen der deutschen Turnerschaft. Die ersten Turnstunden, die im Gewerkschaftshause stattfanden, mußten oft genug bei einer praktischen Beleuchtung durch eine Petroleumlaterne einigemale sogar bei dem Scheitern von Talalichtern abgefaßt werden. Trotz dieser, die Turnerei nicht fördernden Umstände, hatte der Verein am 1. Januar 1902 50 Mitglieder. Mitte April desselben Jahres erfolgte, nach siebenmonatiger Wartezeit auf die Eingabe, der Einzug des Vereines in die städtische Schullturnhalle Waterloostraße. Am 7. Oktober 1902 wurde die Gründung einer zweiten Abteilung beschlossen und fand die erste Turnstunde derselben am 19. November desselben Jahres in der städtischen Schullturnhalle Wosener Straße statt. Kurz nach der Gründung der zweiten Abteilung trat der Stammklub „Westend“, welchem die Mitglieder des früheren Arbeiter-Turnvereines angehörten, korporativ in die Freie Turnerschaft über. Neben dem weiteren inneren Ausbau des Vereines wurde jedoch auch an den Bundesangelegenheiten das regste Interesse betundet; so wurde z. B. schon im Jahre 1903 von der Freien Turnerschaft Breslau an den Bundesturntag Kassel der Antrag auf Neubildung eines selbständigen Kreises für Schlesien gestellt und im Jahre 1904 der 14. Kreis mit dem Sitz der Kreisverwaltung in Breslau begründet. Im November 1904 wurde die schon längst erkannte Notwendigkeit auch den Frauen Gelegenheit zur Pflege der Leibesübungen zu geben, in die Tat umgesetzt und die Gründung einer Frauenabteilung, welche im Januar des nächsten Jahres ihre ersten Turnstunden abhielt, beschloß. Das Jahr 1905 brachte folgeschwere innere Zwistigkeiten für den Verein, die leider am 22. November desselben Jahres zur Auflösung der zweiten Abteilung führten. Die früheren Mitglieder der zweiten Abteilung gründeten nunmehr den Turnverein „Eiche“, welcher versuchte, dem Arbeiter-Turnerbund beizutreten, welches aber infolge des sog. Kasseler Beschlusses nicht möglich war. Durch die Auflösung der Abteilung gingen dem Verein circa 90 Mitglieder verloren. Um diesen Verlust auszugleichen, fand nach einer öffentlichen Turnversammlung im Oktober des folgenden Jahres die Neubegründung einer zweiten Abteilung statt. Die Turnstunden dieser Abteilung mußten im Restaurant „Zum kühlen Strand der Ober“ stattfinden, da die Stadt die Vergabe einer zweiten Schullturnhalle ablehnte.

Im Sommer des gleichen Jahres konnte der Spielbetrieb, welcher bisher in Restaurationsgärten stattfand, nach dem von uns von der Stadt zur Verfügung gestellten städtischen Spielplatz Eisenpark verlegt werden, und ist seit dieser Zeit eine stete Aufwärtsentwicklung desselben erfolgt. Nach einer, im März 1907 in den Unionfestspielen stattgefundenen, stürmisch verlaufenen öffentlichen Turnversammlung, in welcher das arbeitereindliche, denunziatorische Verhalten der Deutschen Turnerschaft einer scharfen Kritik unterzogen wurde, folgte ein wahres Reflektieren gegen die Freie Turnerschaft ein, dessen Endresultat die Entziehung der städtischen Turnhallen durch den Magistrat war. Die städtischen Behörden hatten sich als Handlanger der Deutschen Turnerschaft betätigt, was durch das Schriftstück, welches die Turnhallenentziehung enthielt, klar bestätigt wurde. Dasselbe hatte folgenden Wortlaut:

Breslau, den 17. Oktober 1907.

Nachdem wir aus der durch den Arbeiter-Turnerbund herausgeforderten öffentlichen Besprechung und aus dem Schriftmaterial, das uns vorgelegen hat, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Arbeiter-Turnerbund sich von der Deutschen Turnerschaft losgelöst hat, um zu ihr in einen bewußten Gegensatz der Grundanschauungen zu treten, insbesondere soweit diese Anschauungen auf patriotischem und nationalem Grunde ruhen, können wir dem Vereine, der dem

Arbeiter-Turnerbund als Mitglied angehört, unsere Turnhallen für seinen Betrieb nicht mehr zur Verfügung stellen. Wir würden namentlich auch gegenüber der 3. Abteilungsabteilung des Vereines eine schwere Mitschuld auf uns laden und eine schwere Verantwortung übernehmen, wenn wir durch weitere Vergabe unserer Räume Ihre Erziehungstätigkeit zu begünstigen oder gar zu fördern schienen. In dem wir von unserem Rechte des Widerrufs Gebrauch machen, unterjagen wir Ihnen das weitere Turnen in der städtischen Turnhalle Waterloostraße 15/17.

An die Freie Turnerschaft Breslau.

Hd. des Herrn Paul Lauchert, hier.

ges. Petersen, Pfundner.

Weiterer Kommentar zu diesem Schriftstück ist überflüssig. Die Hoffnung unserer Gegner, uns durch diesen Schlag zu vernichten, ging fehl. Die 1. Männerabteilung fand im Schwetzerhof und die Frauenabteilung im „Kühlen Strand der Ober“ ein Unterkommen, auch war kurz vor der Turnhallenentziehung eine 3. Männerabteilung für die Orte Hartlieb, Krieken und Klettendorf gegründet worden, die ihre Turnstunde bei Thamm in Klettendorf abhielt. Im Juni 1908 wurde dem Vereine von der Gewerkschaftshausverwaltung der unbenutzt daliegende Gisteller für Turnzwecke zur Verfügung gestellt. Derselbe wurde durch den Idealismus unserer Turngenossen in einen gebrauchsfähigen Zustand versetzt und hat seit dieser Zeit der zweiten Männer- und Jugendabteilung, sowie der ersten Frauenabteilung als Turnraum gedient. Leider mußte derselbe wegen des Umbaus des Gewerkschaftshauses in kurzer Zeit geräumt werden.

Während das Jahr 1908 infolge der Wirtschaftskrise einen Mitgliederrückgang zeigte, brachten die folgenden Jahre einen steten Aufstieg. Im Jahre 1910 wurde die Einrichtung eines Vereins-Konsums beschlossen, um den Mitgliedern Gelegenheit zum Einkauf preiswerter Turner-Bedarfsartikel zu geben. Im gleichen Jahre fand die Gründung der 4. Männerabteilung, die in der „Harmonie“ in Gräbchen turnte, statt.

Die ruhige Vorwärtsentwicklung des Vereines seit dem Jahre 1907 zeugte eine innere Kräftigung desselben, wodurch es im Jahre 1911 möglich war, vier neue Abteilungen ins Leben zu rufen. Im Januar dieses Jahres erfolgte die Gründung der 5. Abteilung für das Obertor, die in Baums Ballhof turnte. Einen Monat später folgte die 2. Frauenabteilung, die bei Wilde, Gräbchner Straße ihr Domizil aufschlug und im Mai folgte die 6. Männerabteilung. Um auch den älteren Arbeitern Gelegenheit zur Körperpflege zu geben, wurde eine Altersabteilung für Mitglieder über 35 Jahre mit ermäßigtem Beitrag gegründet.

Durch die sprunghafte Ausdehnung des Vereinskörpers in diesem Jahre, erfuhr die Mitgliederzahl eine bedeutende Stärkung, so daß dieselbe von den 17 Gründungsmitgliedern im Jahre 1901 auf 820 Mitglieder am 1. September 1911 answachswoll. Im Jahre 1911 wurden die Verhandlungen mit dem Turnverein „Eiche“ wegen Verschmelzung mit der Freien Turnerschaft wieder aufgenommen. Leider führten dieselben nicht zu dem gewünschten Erfolg. Es traten vielmehr eine Anzahl Mitglieder aus dem Turnverein „Eiche“ aus und so wurde im Januar 1912 die 7. Männerabteilung für den Westend ins Leben gerufen. Die Jahre 1912/13 brachten durch die polizeiliche Erklärung des Arbeiter-Turnerbundes neue Drangsalierungen für den Verein. Die Turnstunden wurden polizeilich überwacht und die Erteilung von Turnunterricht an Jugendliche unterlag. Das Schlimmste leistete sich die Polizei bei der 4. Männerabteilung. Dort wurden von dem Turnlokal, Opowice Schloßbräu, in der Friedrich-Wilhelmstraße 20 3 Jugendliche vom Turnboden heruntergeholt und unter Bewachung von 12 Schulheuten nach der Polizeiwache gebracht.

Die polizeilichen Vernehmungen der Leiter des Vereines nahmen kein Ende und fast schien es, daß in dem Polizeipräsidium ein besonderes Zimmer zur Vernehmung der freien Turner eingerichtet werden möchte. Aber alle diese Schikanen konnten dem Verein nichts schaden. Wenn auch unter den Drangsalierungen keine Vorwärtsentwicklung möglich war, so blieb das doch bereits Aufgebaute bestehen. Im Frauenturnen war sogar ein Vorwärtsschritt zu verzeichnen, so daß im Laufe der Zeit zwei neue Turnereinnabteilungen eröffnet werden konnten, und zwar die dritte Abteilung für das Obertor und die vierte Abteilung für den Westen.

(Fortsetzung folgt)

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Krieken bei Breslau.

Ausichten für Freitag: Bei westlichem Winde vereinzelt noch Gewitterschauer; zeitweise aufhellend, mäßig warm.

Ausichten für die schlesischen Gebirge: Bei westlichem Winde nur vorübergehend neblig, bewölkt, mit vereinzelt gewittrigen Schauern; späterhin wieder Aufhellung.

Briefkasten

Kollm und Girschberg. Bitte mit Liebe schreiben — Sportler. L. Wo bleibt der Bericht von der Verfassungsfeier? — Waldenburg. Klipp-Klapp. Die Form des Gebichts ist schwach. Wir werden es schleifen und in einigen Tagen veröffentlichen. — Glatz. Fußball-sport erscheint infolge Stoffmangels in der nächsten Sportrubrik.

Versammlungskalender

Achtung! Literaturobstant!

Bis zum 23. August 1926 ist uns der Bedarf an Arbeiter-Illustrierten-Zeitungen (A. I. Z.) zu melden.

Proletarische Literaturvertriebsstelle Schlesien.

Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Parteiveranstaltungen

- Breslau. — Zellengruppe West. Freitag 6 Uhr alle Funktionäre bei Wind, Mariannenstraße 16. — Abtlg. Land. Freitag 5.30 Uhr Trebnitzer Straße 50 Sitzung. — Ausfas. Donnerstag 7 Uhr alles pünktlich zum Elementarturnus im Guttemplerheim, Martinstraße. Glatz. Alle Funktionäre und Mitglieder nehmen wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung am Freitag am Kameradschaftsabend des RFB teil. Niederschlesien. Freitag 7 Uhr „zur Straßenmühle“ Zellengruppen-versammlung. Glogau. Am 20. August Mitgliederversammlung der Ortsgruppe im Ballhaus.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau. Freitag 7.30 Uhr alle Mann in den Hirsch. Bringt die Lieberbäcker mit!

Glatz. Freitag 8 Uhr im Jugendheim Wäbering Generalsversammlung.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. — Donnerstag abend 6 Uhr marschieren die einzelnen Abteilungen zur Demonstration auf den Neumarkt.

— Freitag 5.30 Uhr treffen sich die Kameraden in ihren Abteilungslokalen zur Hausammlung der Roten Hilfe.

Das Rote Treffen in Steinau findet am 22. August statt. Die in Frage kommenden Ortsgruppen werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

Jellhammer, Gottesberg, Alt-Lässig. Freitag 7 Uhr im Mayrauschlag tom. Pflicht-Versammlung.

Gottesberg. Freitag 6 Uhr Antreten am Schützenhaus zum Abmarsch nach Jellhammer.

Glatz. Freitag 7.30 Uhr im Hirsch Kameradschaftsabend. Nehv Gruppenführer bestelle mündlich seine Leute!

Sonstige Organisationen

- Breslau. — Rote Hilfe. Donnerstag abend 6 Uhr treffen sich die RFB-Mitglieder vor den RFB-Abteilungslokalen und marschieren gemeinsam zum Neumarkt. — Rote Hilfe. Freitag 5.30 Uhr treffen sich die Mitglieder in den Abteilungslokalen des RFB zur Hausammlung. Glatz. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Freitag, 20. August, abends 8 Uhr im Gasthof zum Wäher, polnisch, wichtige Mitglieder-versammlung. Vortrag des Kollegen Dierig-Waldenburg. Die Arbeitslosen sowie die Notstandsarbeiter beim Kanal und Harthe-Chauffeurbau u. Holzarbeit, werden dringend ersucht, zu erscheinen. Schwetznitz. Rote Hilfe. Donnerstag abends Mitgliederversammlung Landesbund. IAB. Freitag 8 Uhr in der „Sonne“ (Wohnzimmer) wichtige Mitgliederversammlung. Landau. Rote Hilfe. Freitag 8 Uhr im „Blauen Hech“ öffentliche Protestversammlung. Ref.: Gen. Velle, Breslau. Deutsch-Ostf. Rote Hilfe. Samstag 8 Uhr „zur Erholung“ Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Velle, Breslau.

Verammlung der Volkswirtschaftler

Am Sonntag versammelten sich alle in den städtischen Parteien beschaffigten Volkswirtschaftler im „Felsenkeller“...

30 Jahre Deutscher Arbeiterkennographen-Bund

Uns wird geschrieben: Im August dieses Jahres blüht der Deutsche Arbeiter-Stenographen-Bund auf drei Jahrzehnte seines Bestehens zurück...

Selbstmordversuch. Pflichtarbeiter waren beschäftigt, die Uferböschung der Wehrtal auszubehalten. Plötzlich bemerkte der Vorarbeiter einen Gegenstand...

Waldenburg

Statt Wohnung — Gefängnis

Ein Erwerbsloser aus Waldenburg schreibt: Nur wenige Tage sind es her, wo anlässlich der Verfassungsfeier in großen Worten über den sozialen Geist der Weimarer Verfassung...

Was ist gemacht zu haben. Am 11. August mit angehört haben, zu dem und noch vielen anderen die Arbeiterpartei verhörenden Vorgängen...

Zwei Kugeln auf der Reichsgrube

Am Montag in der Frühstunde wurde der Hammer Riese aus Zwickau von plötzlich herbeiströmenden Bergarbeitern verunglückt...

Am Dienstag in der Frühstunde verunglückte auf dem Erzeinsenkollen der Hammer Haniß zu Iode. Er wurde durch herabstürzende Kohlenmassen verunglückt...

Waldenburg. Selbstmord. Am 17. August vormittags zwischen 3 und 4 Uhr hat der Hammer Riese keinen Schaden durch Erhängen ein Ende gemacht...

Waldenburg. Eine nachahmenswerte Methode. Die Ortsgruppe der Roten Hilfe hat anlässlich der 25. Sammelwoche vom 16. bis 22. August ein Schreiben an die Geschäftsstelle gerichtet...

Schweres Quartiere gesucht! Am 4. und 5. September sind in Schwerin die internationalen Jugendtage statt. Alle Roten, die gewillt sind, den auswärtigen Jugendtagesspenden ein Obdach zu geben...

An die wertvolle Bevölkerung von Hirschberg

Am Sonntag, dem 22. August, befehlt die Ortsgruppe Hirschberg des Roten Frontkämpferbundes die Fahnenweihe verbunden mit einem Untertreffen...

Arbeiter! Auch in Hirschberg sehen wir die krassen Widersprüche des kapitalistischen Systems. Auf der einen Seite nicht zu überbietender Luxus...

60 Arbeiter sollen auf die Anlagebank kommen. Auf der anderen Seite sehen wir, wie wir mit passivsten Phrasen eingeklinkt werden sollen...

Deshalb fordern wir die arbeitende Bevölkerung auf, sich am Sonntag demonstriativ zu beteiligen an dem roten Aufmarsch. Schmädt die Häuser!...

Arbeiter Sport

Fußballbezirk Breslau

Spiele am vergangenen Sonntag.

Freundschaftsspiel B. F. V. Oels I gegen Einigkeit I (3:2). In Oels trafen sich obige Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel.

B. F. V. 24 I — Sparta I 1:1. Auf der Großhewiewiese lieferten sich obige Mannschaften einen flotten ausgeglichene Kampf.

Sturm I — Union 1:3:2. Die alten Rivalen lieferten sich einen typischen Punktekampf. Union wollte die Scharte von der letzten Runde auswehen...

B. F. V. I — Silesia-Riders I. An der Riemamshöhe hatte B. F. V. die Bereinigung zu Gaste. Durch planloses Spiel feierte B. F. V. einen hohen Sieg.

A. S. R. Rapid 1926. Sonnabend, den 21. August, abends 8 Uhr, Vereinsstunde bei Hirschberg, Mathiasstr. 175. Dortselbst auch Aufnahme neuer Mitglieder.

Aktion! Allen Arbeiterparteiangehörigen zur Kenntnis, daß der S. P. Klubs jetzt Verein für Reizeispiele heißt. Spielvereinigung Sp 1924. Freitag, den 27. August, abends 8 Uhr im Vereinslokal Wellhornstraße 21 eine außerordentliche Mitgliederversammlung.

1000 Mark

sollen auf Beschluss der Generalversammlung des D. V. B. Breslau den englischen Bergarbeitern überwiesen werden. Oppositionelle Kollegen hatten den Antrag eingebracht. Die englischen Bergarbeiter hungern! Helft!!

Maßt es den Metallarbeitern Breslaus nach!

Stiftungsfest der F. L. Petersdorf

Am 8. August feierte die Freie Turnerschaft Petersdorf ihr 15-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Am Sonnabend nachmittags kamen schon die ersten Turnerschwestern und Turnengenossen herbei...

Ergebnisse der Wettkämpfe.

Als Sieger gingen hervor: Große Sieben-Kampf der Männer — Fritz Leichner, Freie Turnerschaft Petersdorf, mit 255 Punkten. Große Sieben-Kampf der Jugend — Richard Fahlhaber, Freie Turnerschaft Petersdorf, mit 242 Punkten.

höchste Zeit ist, den Kampf aufzunehmen gegen die wirtschaftliche und politische Reaktion.

Mit Rot Front

Roter Frontkämpferbund, Ortsgr. Hirschberg, Komm. Partei Deutschlands, Ortsgr. Hirschberg.

Programm des Roten Tages in Hirschberg

Sonabend, den 21. August.

Empfang der auswärtigen Ortsgruppen von 12 Uhr ab. An auswärtigen Kameraden melden sich nach Ankunft sofort im Gasthof zum „Berliner Hof“...

7,30 Uhr Eintreten zum Festzug auf der unteren Promenade. 8 Uhr Abmarsch. Marschroute: Warmbrunner Platz, Greiffenberger Straße, Sand, Dorfstraße bis zur Cellulose, Untere Dorfstraße, Friedrichstraße, Warmbrunner Straße, Langstraße, Markt, Dunkelburgstraße, Lichte-Burg-Straße, Markt, Schläbler Straße, Bahnhofsstraße, Lindestraße, Zepfenstraße, Mühlgrabenstraße, Sechsstätte.

Sonntag, den 22. August.

6 Uhr Wecken. 7,30 Uhr bis 9 Uhr Konzert auf dem Marktplatz. 12 Uhr Eintreten der einzelnen Ortsgruppen in ihren Quartieren bezirten.

12,30 Uhr Gesamtantreten am Fischerberg. 1 Uhr Abmarsch zum Demonstrationsumzug über Bahnhofstraße, Schläbler Straße, Markt, dabei Fahnenweihe und Fahnenstiche, dann weiter über Langstraße, Warmbrunner Platz, Warmbrunner Straße, über Cunnendorfer, Hirschdorf, nach Schloßplatz Warmbrunn. Zurück über Mittelweg Hirschdorf, Cunnendorfer Sand, Greiffenberger Str., Neuhäuser Burgstraße, Mühlgrabenstraße, Zepfenstraße, Lindestraße, Bolzenhäuser Straße nach Gerichtshof Hartau, dabei selbst Auflösung. Auf dem Marktplatz Gartenkonzert, Bolzenhäuser, Lang. Alle Ortsgruppen senden Anmeldungen bis Freitag, 20. August an Kamerad Gustav K ä b e, Strauß 8 b.

Spring mit Anlauf der Sportlerinnen — Martha Fäde, Arb.-L.-B., Langenbühl, mit 80 Punkten. 3000 Meter-Lauf der Jugend — Paul Fahlhaber, F. L. Petersdorf, 10. Min. 47,4 Sek. 1500 Meter-Lauf der Jugend — Kurt Jung, Arb.-L.-B., Langenbühl, 5 Min. 4,8 Sek. Radrennwettkämpfe — Helmuth Ferner, Petersdorf, 220 Punkte. Mäddchenwettkämpfe — Hölzig, 167 Punkte. Fußballspiel: Wader I — Petersdorf I 3:3.

Stiftungsfest des Arb.-L.-B. in Reutlich

Am Sonntag beging der Arbeiterturnverein Reutlich sein 7. Stiftungsfest. Obwohl im gegnerischen Lager am gleichen Tage „Große Senkationen“ losgelassen wurden (Schwimmfest der „Leutischen“ Turnerschaft), so stand doch im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses das proletarische Fest. Schon vom frühesten Morgen an sah man die frisch-freien Gestalten im eifrigsten Wettkampf.

Die Ergebnisse und Resultate der Wettkämpfe: 10 mal 100 Meter Stafette (Vereinsmannschaftslauf): 1. Freie Turnerschaft Breslau (2. und 4. Abtlg.); 2. Schwimmverein Reutlich, Breslau; 3. Fußballklub Jalle, Reutlich; 4. Arbeiterturnverein Reutlich. 100 Meter Lauf: Sieger Stahl (Freie Turnerschaft Breslau) 11,2 Min.

Angewandte: 1. Kallisa (Pojeidon) 10,90 Meter, 2. Großer (Jalle), 3. Herzog R. (Jalle). Handballspiele: Pojeidon I — 4. Abtlg. I 1:4; 2. Abtlg. I — Arbeiterturnverein Reutlich I 7:1; 4. Abtlg. I — 2. Abtlg. I 3:3.

Sportfest der Freien Turnerschaft Breslau. Die Kasserung auf den einzelnen Stellplätzen zum Sportfest übernehmen folgende Turngenossen und -genossinnen: W e b s t p l a z: Tg. Schneider, 6. Abtlg.; Hochstraße: Tg. Enoch Paul, 4. Abtlg.; Waterloo-Platz: Tg. Burgund, 3. Fr.-Abtlg.; Striegauer Platz: Tg. Lindner, 7. Abtlg.; Tg. Loth Rob., 1. Abtlg. Jeder Teilnehmer am Festzug muß mit Eintrittskarte versehen sein.

Nieder-Schönbach. Resultate vom 15. August: Bei dem Wettkampf gegen Weißthum ging Höhe nach überlegenem Spiel mit dem Resultat Halbzeit 4:5, Endresultat 10:0 als Sieger hervor. Das Jugendspiel Höhe-Dittersbach endigte nach abwechslungsreichem Verlauf mit 2:1 für Höhe.

Rönigszell. Am Sonnabend, dem 14. August, fand die Monatsversammlung der Freien Turnerschaft statt. Es wurde beschlossen, am 26. September das sechste Stiftungsfest mit sportlichen Darbietungen zu feiern. Bundesgenosse B ä h o l d gab bekannt, daß am 5. September ein Kinderfest vom Arbeiter-Sportkartell Rönigszell in Jedlitz, Gasthof Sewald, stattfinden. Es werden hiermit alle Sportgenossen aufgefordert, ihre Kinder bis spätestens 22. August bei dem Verein, wo sie Mitglied sind, anzumelden.

Fußball. Im Freundschaftsspiel trafen sich am Sonntag F. L. Rönigszell II gegen B. F. V. Petersdorf I 9:1. Erste Jugend F. L. Rönigszell hatten erste Jugend von S. B. Reichenbach zu Gaste. Rönigszell, nur mit zehn Mann spielend, verpaßt anfangs die schönsten Chancen und kann erst acht Minuten vor Schluß den Sieg mit 1:0 an sich ziehen. Zwei Minuten vor Schluß muß der Schiedsrichter einem Spieler von Reichenbach wegen sehr unportlichen Benehmen vor Platz weichen.

Reichenbach Fußball. Am Sonntag, dem 15. August, trafen sich die erste Mannschaft Reichenbach mit der ersten Mannschaft Bollenhain auf dem hiesigen Sportplatz. Halbzeit 4:0 für Reichenbach, 6:2 für Reichenbach. Endverhältnis 11:1 für Reichenbach. Der unterlegenen Mannschaft muß gesagt werden, daß sie trotzdem nicht verzeihen darf, daß sie Arbeiterpartei sind. Also kein totes Spiel. Am gleichen Tage spielte auch erste Jugend Reichenbach gegen erste Jugend Bollenhain. Halbzeit 1:1, Schluß 3:1 für Bollenhain. Endverhältnis 7:1 für Bollenhain. Das Spiel war hart, aber toll. Die wenigen Zuschauer zeigten befriedigt den Platz. Der Schiedsrichter arbeitete in beiden Spielen befriedigend.

Freie Sportverein Bobrel gegen B. F. V. Mittelschlag (Freie Sportfreunde) 1:3 (1:2). In diesem Verbandsspiel mußte Bobrel auf eigenem Platz eine Niederlage hinnehmen. Die zahlreich erschienenen Zuschauer belamen ein durchaus faires und kombinationsreiches Spiel der Arbeiterpartei zu sehen. Begünstigt vom spärlichen Wetter und gefördert durch den einwandfreien Platz gelang vom spannen und interessanten Momente zu sehen. Es wäre erfreulich, wenn auch das Publikum über das Wesen des Arbeitersports aufgeklärt würde, damit dem Zuschauer der Unterschied zwischen Arbeiter- und bürgerlichem Sport klar wird.

Hüte und Mützen
sowie sämtliche Herren - Artikel
kaufen Sie am besten bei
Felix Eckert, Klosterstr. 43
am Marktplatze
Bekannt durch riesige Auswahl
und billige Preise
— Sets das Neueste! —

Berufsbekleidung
am Wachtplatz
Windjacken
Breeches-Hosen
R.F.B.-Kleidung
2248

Danzendorf Schuhe
besten Qualitätsware / r
billigste Preise
12.50 14.20 16.50 18.50

Beerdigungsanstalt
C. Neumann
Bestattungs-Versicherung
Ueberführung u.
Feuerbestattung
Breslau 8, Klosterstraße 97
Zweiggeschäft
Gräbener Str. 67
Tel. Haag 710

Fahrräder
die Marken
Diamant, Herkule, Excelsior, Mita
Viktoria, Bedona
kaufen Sie am günstigsten auch
auf Teilzahlung bei
F. Kuhlmann
Gräbener Straße 29

Herren-Konfektion
Herren-Stoffe
H. Dombrowski
Friedrich-Wilhelm-Strasse 64
2207

Kaufhaus am Dom, Adalbertstr. 20
Hermann Sachs Nachfolger
Billigste Bezugsquelle aller Waren für Haus und Küche
Vereins - Verlosungen erhalten Rabatt!

Jeder Arbeiter
kauft gut und preiswert in der
Bäckerei und Konditorei
von
H. Mokros
Tautentzienstraße 170

Feinkostwaren
Weine — Spirituosen
Gebr. Scholz
Klosterstraße 53

Leder-Handlung
und Schuhbedarfs-Artikel
W. Neuser
Matthiasstr. 107

Geld auf Pfänder
in jeder Höhe
borgt aus
Zentral-Leihhaus
Klosterstraße 28 Tel. R. 1704

Zigarren / Zigaretten / Tabake
St. Rex
Tautentzienstr. 164

Man kauft gut und billig
Weinbrand, Rum und Liköre
von
D. Rothmann
nür Weidenstraße 25

Restaurant „Stadt Bohrau“
Bohrauer Straße 36
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Paul Bogunthe
An den Kasernen 6b
H. Fleisch- u. Wurstwaren

Ständige
Gelegenheitskäufe
in Uhren, Anzügen
Gardinen, Goldwaren

Rauhhaus J. Richter Nachf.
Tautentzienstraße 86
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

P. Schlape
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt
Tautentzienstraße 140

L. Nowicz, Schuh- und Schuhwaren
Große Gröschengasse 5
en detail en gros
Billigster Einkauf in Herren- u. Damenkleidung
2208 Billigste Besatzgasse

Ritter-Drogerie
Messergasse 37

laufe ich Musik-Instrumente
vorteilhaft und billig?
finde ich die größte Auswahl in
Schallplatten?
tausche ich meine alten Schallplatten
gegen neue ein?
finde ich die größte Auswahl in allen
Musik-Instrumenten?
werden Reparaturen billigst aus-
geführt?
werde ich reell und tolerant bedient?
Bequeme Teilzahlung
Nur im Musikhaus A. JESKE, Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Straße 39 — Teleph. Ohle 209

Farben-Staats
Drogerie
Löschstr. 10

Josef Schmidt, Leder-
handlung
Vorwerkstraße 45

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Erwin Neumann
Klosterstraße 123
Krepphosenstraße 47

Hubert Danmann
Tautentzienstraße 165
Kolonialwaren, Delikatessen
Weine und Zigarren

Breslauer Molkerei
L. G. u. S. S.
Berliner Straße 10/12 — Tel. R. 510
30 eigene Verkaufsstellen

Bekleidung für sämtl. Berufe
R.F.B. Bundeskleidung
Berufskleider Egon Gadel
Tautentzienstr. 135/37 — Billigste Preise.

Wills Du gut u. billig kaufen,
musst Du in den
Schuhhof laufen
Nur Schmiedebrücke 29 a

Entwickeln und Kopieren
führt fachmännisch aus:
Drogen- u. Photohaus am Sonnenplatz
Bruno Matthias
Telegraphenstr. 8 Tel. Ring 1617

Alberi Stosch
Herzogstraße 36
Billigste Lebensmittel
Rechte Bedienung

Gasthof zum „Roten Löwen“
Fremdenbeherbergung
Kupferschmiedestraße 21

Wo kauft man seine Lederhosen?
Bei Gutsche, überall empfohlen.
Albert Gutsche
Kupferstraße Nr. 29-31
Filialen: Gräbener Straße 19-21,
Poltzstraße 14, Bohrauer Straße 37.

Sie kaufen gut und billig im
Zigarrenhaus
Brüderstraße 40

Lederhandlung
und Bedarfsartikel
Jos. Jupe
Klosterstraße 91

John Ludwig, Schiller Str. 23
Gaststätten, Fabriken u. Verkauf
von allen Spirituosen

S. Metz
Likörfabrik und Weingroßhandlung
Fabrikation hochfeinster Flaschenverpackung
Messergasse 50 Tel. Ring 9872

W. Kelling
reingt, lärbt, wäscht alles

Wilhelm Schreiber
Tricotagen — Wäsche — Strümpfen
Tautentzienstraße 166

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren, Werkzeuge
Reinhold Schoepke
Gräbener Straße 43
Besuchen Sie meine Schaufenster

Man kauft
Lacke und Farben
gut und billig

Breslauer Lack- u. Farbenhaus
Kupferstraße 21

im Breslauer
Lack- u. Farben-Haus
Brüderstr. 34 u. 35

Schuhwarenhaus Walgrat
Eigene
Reparatur-Werkstatt
Klosterstraße 91

Edwig Böhm Professor
Hosen — Kleider — Röcke
Maß- und Lagerarbeiten
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 61

Kaufhaus H. Danziger Ww.
Höfchenstraße 36

Destillation Schneemann
Sadowastraße 8

Alfons Schmidt, Scheitelg. Straße 30
2242 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Otto Ahlburg
Kolonialwaren — Delikatessen
Tautentzienstraße 45

Damenhüte
stets zu billigen Preisen
Thea Goerke, Friedr.-Wilm.-Str. 36

Webwaren, Spea. eigener Ausrüstung
Wäsche und Konfektion
eigene Herstellung Gelegenheitsarbeiten
G. Blaffe, Breslau, Graubenzstraße 6-10

Likörfabrik A. Wojtko
Klosterstrasse 85/87
Siebenhufener Strasse Nr. 18

A. Ritter
Herrenmode
Klosterstraße 71

Fritz Grieger, Bäckerei
Rehligasse 30

Winnig Möbel Eckel
Knorr & Co.
Wallenburger Straße 6

Ostdeutsches
Schuhwarenhaus
Schmiedeböcke 20 im Neubau
Gartenstraße 66

Franz Winckler
Schuhmacher-Bedarfsartikel u. Werkzeuge
Hummel 26-27
an der Christophoristr. 26

H. Kapf
Herren- und Knaben-Garderobe
und Schnittwaren
Arbeiter-Bekleidung
Klosterstraße 67

Damenhüte
Auswahl — Billig
M. Tichauer
Rauschestraße 47

Fahrradhandl. Paul Weghaupt
Besuche bei Diamant — Schuh u. a.
Breslau — eigene Reparaturwerkstatt
Bohrauer Straße 17

Kolonialwaren Marie Ragon
Tautentzienstraße 61

Georg Greulich
Nähmaschinen und Fahrräder
Reparatur und Ersatzteile
Hummel 20 & 52. Teilzahlung.
Anzahlung 20, wöchentlich 3-5 M.

Kauf Gute Schuhwaren
im
Schuhvertrieb
Ohlauerstr. 29 L

Reifen, best. neuen Bedarf im
Fahrradhaus „Reifen Hof“
Eigene Reparaturwerkstatt
Abgabe auch auf Teilzahlung unter
günstigsten Bedingungen
Höfchenstraße 42 Tel. 40 888

Schokolade, Kaffee, Kakao, Tee
E. Wolff, Brüderstraße 5

Emma Schmidt, Damenputz
Tautentzienstrasse 162

Strelchfertige Öl- und Lackfarben
läuft man billigst in der
Drogerie Hübenthalstraße 82

Lacke und Farben
für alle Zwecke, auch in kleinen Mengen
sehr billig
Willy Hiesemann, Herzogstr. 25
Drogenhandlung und Farbenfabrik

Wilhelm Melzer
Kupferschmiedestraße 34
H. Fleisch- und Wurstwaren

A. Bialkowsky
Damen-Bekleidung
Ohlauer Straße 35 — Ecke Taschenstraße

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spez.: Kludwecken
Fried.-Wilm. Str. 23
Emil Tjmalz

Max Haewe, Herzogstraße 13
Kolonialwaren
Weine — Zigarren

Hans Broth's
Gaststätte
Kupferschmiedestraße 45

Julius Benjamin
Friedrich-Wilhelm Str. 8. Galanterie,
Spiel-, Lederwaren, Strumpfwaren. 22548

Gebr. Adler
Süßwaren- u. Weinhandlung
Besuchen Sie unsere
Gaststätten
in allen Stadtteilen
Gute Speisen u. Getränke
zu volkstümlichen Preisen
Täglich musikalische Unterhaltung

Eisenwaren und Porzellan
Haus- und Küchengeräte
G. Juskowski, Klosterstr. 147.

Zum weißen Schwan
Gastwirtschaft u. Ausspannung G.m.b.H.
Fremdenzimmer, Matthiasstraße 61
Täglich Unterhaltungsmusik
Solide Preise
Fischereigasse 22

Brauerei u. Ausspann
Zum großen Meerwein
Inb. Reich Vogel
Reuschstr. 28 (1. Min. u. Königsplatz)
Ausspann nur selbstgebrauter Bier
Anerkannt gute Rüge
Mittagstisch von 12-8 Uhr

Paul Märche
Kolonialwaren, Oelgeschäfte
Friedrich-Wilhelm Strasse 91.

Destillations-Ausspann
Paul Ritsche
Ratharinenstr. 18, Hofrecht 2. Eingang

P. Mokros
Frischgeschäft
Tautentzienstrasse 169

RFB. - Anzete 13.50
Sporthaus Danziger
Klosterstrasse, Ecke Feldstrasse

Zahn-Atelier
H. Fein, Sternstraße 55

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37460

Täglich 8 Uhr
Donnerwetter
ganz famos!
Musik v. Walter Bromme

Kolonialwaren
Zuckerwaren
Haus- und Küchengeräte
Otto Hübner
Landeshut in Schlesien
Markt 11

Zigarren, Zigaretten
Tabake
Robert Berndt
Breslau, Trebnitzer Straße 15

Victoria-Theater
Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr
Garten-Eden
Der
Ein Stück aus dem
Leben eines unan-
ständigen Mädchen
m i t

Elfriede Mertens
50 Pl. bis 2.00 Mk.
Orchester-Sitz
Erwerbslose
Sond. Vergünst.

Sonntag
nachmittag 4 Uhr

**„Lebens-
länglich“**
Das Zuchthausleb.
des zum Tode
verurteilten
Rechtsanwalt
Dr. Hau
Der gesamte Balkon 0.50
Der gesamte Saal 1.00

Lobetheater
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774, 6700
Täglich abends 8 Uhr
mit Unterstützung der Deutschen Gesell-
schaft zur Bekämpfung der Geschlechts-
krankheiten, Ortsgruppe Breslau

„Olaf“
Tragödie eines Sportlers in 8 Akten
von Ernst Laskowski
Jugendliche unt. 16 Jahren hab. kein Zutritt

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsbüro 0.8113

Freitag, 20. August, abends 7 1/2 Uhr
in der Mittenbrauerei

General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Abrechnung.
2. Bericht vom Verbandstag.
3. Verbands-Angelegenheiten
Mitgliedsbücher oder Arbeitslosen-
Ausweise mitbringen. Ohne Buch oder
Ausweis kein Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Schneider
Nähmaschinen
und
Reparatur-Werkstatt
empfiehlt sich
Paul Scholz
Wüstegiersdorf 115

Zigarren
Zigaretten
Tabake
empfiehlt
Gustav
Zimmermann
Schweidnitz, Bohstr. 39

Maffaroni und
GAG



Unsere
Teigwarenfabrik
erzeugt mit technisch
vollkommenen Ein-
richtungen in peinlich
sauberem Arbeits-
gange nur
erstklassige
Teigwaren
mit
hohem Nährgehalt.

Neuen-Auswahl! Raffinierter billige Preise!

Kinderwagen
Klappwagen, Puppenwagen
Korbmöbel, Kinderstühle
Kinderbettstellen
B. Suchantke, Breslau
14 Ohlauer Straße 14

Hüte, Mützen
Gute Qualitäten — Kleine Preise

Hermann Barth
Hutmacher-Meister

Breslau, Gräbchener Straße 12
Teichstraße 24

Gegen Vorweisung dieser Anzeige
5 Prozent
Bei Erwerbslosen-Nachweis
10 Prozent

Rabatt

Konsumverein „Vorwärts“

Neu eröffnet
Kolonial- und Tabakwaren
Milch-, Butter- u. Wurstwaren
H. Görlich, Lebensmittelhaus
Schweidnitz, Margaretenstraße 1

Kolonialwaren billig
Spezialität:
Milchmunder u. Fri-So-Di
Albert Ranhut, Breslau
Matthiasstraße 186

Schuhhaus Willy Heinemann, Striegau
Empfehlen sein reichsortiertes Lager in sämtlichen Schuhwaren, zu bekannt billigsten Preisen
Alleinverkauf der Salamander-Schuhe - Alleinverkauf der berühmten Dr. Diehl-Schuhe

LandskronBier immer
ein Genuss

B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg

Victor Elias Lederhandlung und Schäftefabrik Größtes Ledergeschäft am Platze 8313 max Alsenstr. 2.	Gebr. Markus G. m. b. H. Hindenburg Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren Herrenartikel / Trikotagen / Damenputz			Theo Kallmann Schokoladen-Zuckerwaren 8375 Kronprinzenstr. 123
Carl Röttering Kaniastraße 2 Lederwaren / Sportartikel 8360 Linoleum	MAX LUSTIG 8334 Dorotheenstr. 7 Fabrik ff. Liköre.	H. FISCHER Inh. Oskar Preuß 8345 Schochestr. 1 Manufaktur- und Kolonialwaren	Max Stäuer Bahnhofstr. 1 8346 das billige Schokoladen- und Zuckerwaren-Haus	Spezial-Haus moderner Haar-, Filz- und Seidenhüte Felix Hergesell 8338 Kronprinzenstr. 143
Viför-Fabrik Max Zimmermann Als Spezial: Seidenstoffe, Seide, Wolle ff. Bedienung von Fr. 1.25 8325 Preiswerte Seide	Valentin Böhm Dorotheenstr. 5 Herren- und Knabenkleidung Große Auswahl Billigste Preise 8347	P. Böhm Manufakturwaren Dorotheenstr. 2 8342	Adolf Czych Kronprinzenstr. 136 Herren- und Knaben-Garderoben Arbeiter-Bekleidung zu billigsten Preisen 8336	Schuh-Zentrale (Hotel Kochmann) Größtes Lager Billigste Preise 8338
Zigarrenhaus „Glück auf“ Inh. Joh. Schmiegelock Dorotheenstr. 30 Reichhaltiges Lager in Lederwaren, Schirmen und Stöcken. Annahme von Reparatur-Schirmen 8331	Schwarz & Co. der billige Zigarren-Laden 8334 Bahnhofsstraße 4	Nathan Grabowski Schuhwarenhans Bahnhofstraße 6 reell und billig 8335	Badrian & Angreif Hindenburg 8337 Manufaktur und Modewaren	Anton Tchorz Schneidermeister Paulstraße 28 Anfertigung nach Maß 8307
Eugen Herzka Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen Teppiche / Leinen / Baumwollwaren 1118	Jakobsohn & Co. * 8274 Kronprinzenstr. 108 Manufaktur, Modewaren Wäsche, Gardinen	Hermanski & Faber Hindenburg O/S, Bahnhofplatz 1 Das älteste Zigarrengeschäft am Platze Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38		
Max Siegel 34 Richard Meiss Schneid- u. Reklamant - Geschäft Bier und Teile Küche zu jeder Tageszeit 8371 Paulstraße 23	D. Proskauer Kurz- und Wollwaren 8322 max - edwin Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer Kronprinzenstr. 109	Reserviert		
Max Goldstein 8338	Möbelhaus Robert Rischke Nachfg. 8330 Schochestr. 8	Josef Peschka Kronprinzenstr. 133 Bismarck-, Weiß-, Woll-, Kammern 8338 Siege Billige Preise	Zaborze Lederhandlung 8314 S. Dallmann Brojastr. 42 Hindenburg, Schochestr. 1	
Karl Stallmach Dorotheenstr. 31 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren 839 Herren-Artikel	Jos. Bienczek Nachf. 34 Georg Heil Kronprinzenstr. 155 max - edwin Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer 8324 Georg Heil	Musikhaus Ed. Skoberla 8311 Kaniastraße 1	H. Martini & G. m. b. H. Brojastr. 42 8317 Billigste Bezugsquelle für sämtliche Bettensartikeln	
MAX WOLFF 8330 Wilhelmstr. 10 Billigste Bezugsquelle für Weine / Liköre / Spirituosen	Saul Wollek Kronprinzenstr. 35 Textilwaren, Eisenwaren, Lebensmittel 8313	S. KOSTERLITZ 8336 Inh. Jakob Kochmann Destillation und Likörfabrik	Kaufhaus Siegm. Singer Biskupitz O.-S. 8321 Damenputz, Kurz-, Weiß- und Wollwaren	
Johann Madejczyk Kolonialwaren und Delikatessen Tel. 1339 Kronprinzenstr. 93 8338	Tabakhaus Adamczyk 8339 Paulstraße 34 Ecke Georg Heil	Joseph Wisniewski BISKUPITZ-BORSIGWERK Modewaren / Herrengarderobe 8327 Schuhwaren Hindenburg, Straße (am der Kirche)	Bobrek Kaufhaus Singer Billigste Bezugsquelle für Kolonial- und Schokolade, Konfektwaren 8321	
			Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren Heinrich Adler Brojastr. 42 - Kronprinzenstr. 99 8315	

Verantwortlich für Inhalt für den Betriebsteil, Anzeigen und Lokale: Max Jurek, Inhaber: A. Müller, beide in Breslau. Verl. Siegel, Verlagsgesellschaft, mbH, Breslau, Druck Preussag-Berlin, für Bresl.